

100 SEMESTER
COMMERCIA OLTENSIS
FROBURGER OLTEN



100 SEMESTER COMMERCIA OLTENSIS FROBURGER OLTEN

Erste farbentragende Verbindung
an der Kantonsschule Olten

Eine bescheidene Chronik von
AH Georges Häusler v/o Tank

Dass die Zeit einst golden war,
will ich nicht bestreiten,
denk ich noch im Silberhaar
längst vergang'ner Zeiten.

Inhalt

Jubeladresse des Altherrenpräsidenten	5
Vorwort des Chronisten	5
Das Werden der neuen Kantonalen Lehranstalt in Olten	7
Die Gründung der Commercia Oltensis an der Handelsabteilung	16
Entwicklung der Statuten der Aktivitas	23
Statuten des Altherrenverbandes	26
Der Biercomment	28
Aus dem Verbindungsleben der Aktiven und der Altherren	30
Singsang und Klingklang	44
Couleurbälle und Bummel	47
Das Ständchen	50
Altherrenschiessen	52
Couleurzeitung «Der Commercianer»/«Der Froburger»	53
Beziehungen zu anderen Verbindungen	56
Farbenbekenntnis unseres kantonalen Erziehungsdirektors	58
Befragung von Froburgern und Alt-Froburgern	62
Vorstand der Aktivitas	69
Altherrenpräsidenten	71
Verwendete Literatur	72

Herausgeber: Alt-Froburger Olten, 1992
Druck: Dietschi AG Olten

Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Jubeladresse des Altherren-präsidenten

50 Jahre oder 100 Semester Froburger – stolze Zahlen. Voll Enthusiasmus setzten sich in schwierigen Zeiten Oltens Handelsschüler in den Kopf, eine Studentenverbindung zu gründen. Dies zum Glück mit Erfolg, denn während dieser 100 Semester boten die Commercia Oltensis bzw. die Froburger Olten den Schülergenerationen der Handelsschule, später der Kantonsschule Gelegenheit, in einer Studentenverbindung mitzuwirken und diese gestalten zu helfen.

Jede Generation tat dies auf ihre Weise, und unsere Verbindung durchlebte grandiose Zeiten und auch weniger grandiose. Aber sie lebte und lebt. Jeder Commercer und Froburger erfuhr seine Zeit auf seine Art, hatte in seiner Verbindung Hochs und Tiefs. Ganz sicher erinnert sich jeder mit Schmunzeln daran. Möge dies auch für die nächsten 100 Semester so bleiben, mögen sich die alten Freundschaften erhalten und erneuern, mögen sich neue Freundschaften bilden.

Die Froburger Olten mögen leben, wachsen und blühen!

Peter Steiner v/o Skunk, Olten

Vorwort des Chronisten

Diese Chronik widme ich allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Burschen, Füchsen und Altherren der Froburger, einschliesslich der Ehrenmitglieder, Couleurdamen und der vielen Gäste und Freunde unserer Verbindung.

Meine «Blume sine sine» trinke ich jenen zu, die mir Unterlagen, Fotos und Texte zugestellt, Briefe geschrieben, Fragebogen ausgefüllt und Interviews gegeben haben. Im besondern danke ich Gregor Jäggi, der die Umfrage vorbereitet und ausgewertet, und Max R. Schnetzer, der meine Schreibweise zurechtzubiegen versucht hat. Dankbar bin ich auch den Verantwortlichen der Stadtbibliothek, der Mediothek unserer Kanti und dem Stadtarchivar, Martin-Eduard Fischer, für die Beschaffung von Informationen. Herrn Rektor Theo Ehrsam danke für die Überlassung der glücklicherweise nicht brisanten Akte Froburger.

Trimbach, 23. März 1992

Georges Häusler v/o Tank

Das Werden der neuen Kantonalen Lehranstalt in Olten

1912 erfolgt der erste Spatenstich des (neuen) Hauenstein-Basistunnels. Im gleichen Jahr entsteht die Handels-, Verwaltungs- und Eisenbahnschule in Olten. Trägerschaft ist die Stadt und die Bürgergemeinde unter Mitwirkung von Kanton, Bund und SBB. Erster Vorsteher und Lehrer für Handelsfächer wird Carl Steiner. 1922 zählt man 136 Schüler/innen in 7 Klassen. Die Weltwirtschaftskrise lässt ab 1929 die Schülerzahl auf 90 sinken, und auch die ursprüngliche Trägerschaft ist in ihrer Zusammensetzung in Frage gestellt.

1937 beschliesst der Souverän das «Gesetz betreffend die Errichtung einer Kantonalen Lehranstalt für den untern Kantonsteil». 1938 bereits entsteht im «alten» Frohheim in Olten das 5 Schuljahre umfassende Kantonale Progymnasium (Aufnahmeprüfung nach der 5. Primarklasse). Lehramtskandidaten bleiben im allgemeinen bis zur 3. Bezirksschulklasse in Olten. Gleichzeitig wird eine neue Kantonale Handels- und Verkehrsschule geschaffen (Aufnahmeprüfung nach der 2. Bezirksschulklasse). Sie ist in einem eigens errichteten Zweckbau mit Singsaal (Aula) im östlichen Areal des Frohheims untergebracht. Abends dient er auch der Kaufmännischen Berufsschule, damals



1940: 1. Handels- und Verkehrsklasse vor dem Neubau Frohheim. Fast ein Mädcheninstitut.
Links Prof. Paul Loosli.

noch vorwiegend eine Abendschule.

Die Handelsschule wird durch Anfügen einer Diplomklasse auf drei Jahreskurse aufgestockt und bietet den Abschluss mit einem, nach Vorschriften des BIGA ausgerichteten, eidgenössisch anerkannten Diplom.

Der Zweite Weltkrieg bricht aus.

Die Gymnasial- und Handelsschullehrer werden fortan als «Professor» angesprochen, währenddem sie die Schülerinnen und Schüler duzen (!). Dem ersten Lehrkörper der Handelsschule gehören an:

Carl Steiner, Vorsteher,
Warenkunde und Geographie
Dr. Jakob Hallauer,
Fremdsprachen
Heinrich Blumer,
Deutsch und Fremdsprachen
Dr. Werner Hodler,
Deutsch und Geschichte
Paul Loosli,
Handelsfächer
Willy Erny,
Handelsfächer

An der Handelsschule lehren auch Professoren des Progymnasiums. Dr. Arnold Kamber ist Rektor der Schulen von Olten.
Die Hauptlehrer marschieren während jeder Pause im Gang in zwei Reihen auf und ab und versperren uns den Weg; der Vorsteher hat seinen Apollo-BC-Stumpen im Mund hängen, die eleganteren Professoren Hallauer und Loosli rauchen Zigaretten. Sobald der Lehrer das Klassenzimmer betritt, stehen Schülerinnen und Schüler auf und warten auf das optische oder akustische Zeichen «setzen». Eigentlich haben wir gute Professoren, und wir schätzen sie. Im Laufe des Studiums lernen wir ihre Stärken, Marotten und Schwächen verstehen. Man bleibt eher auf Distanz: die Professoren oben, die Schülerinnen und Schüler unten. Zwar werden gegenseitig Fragen gestellt und beantwortet. Persönliche Gespräche sind aber selten. Dafür gibt es faire Prüfungen und Noten. Dennoch kann es der Vorsteher bei Gelegenheit nicht lassen, einzelnen mit der Wegweisung zu drohen, die er «Abwimmeln» nennt. Die Schulklasse ist gegenüber «Angegriffenen» solidarisch.
Methodik und Didaktik im Handelsfächer-Unterricht sind unterschiedlich. Prof. Loosli doziert mit Autorität. Er geht seit Jahren nach dem gleichen, programmierten Stoff vor und führt viele mündliche und schriftliche Prüfungen durch. Als Spezialität bringt er uns Kopfrechnen bei, hauptsächlich die Multiplikation zweistelliger Zahlen sowie das blitzschnelle Umrechnen der alten englischen Währung in Dezimalen – und umgekehrt.
Handelsrecht muss stenografiert und mit Maschine ins Reine geschrieben werden. Die Mädchen haben den Jungen einiges voraus: Sie sind stark im Auswendiglernen und verblüffen mit präzisen, katechismusartigen Antworten.
Prof. Erny, eben erst angetreten, macht es uns nicht leicht. Er hält praktisch «Vorlesungen» aus einem offenen Buch, das er in der Hand hält, und erwartet Denkarbeit und persönliche Erkenntnis.

Der Vorsteher, Prof. Steiner, ist der eigentliche Gründer unserer Handelsschule und steht wenige Jahre vor seiner Pensionierung. Geographie und Warenkunde bietet er als eine Mischung beider Fächer an. Seine Lieblingsthemen werden ständig repetiert, z.B.: «Ingwer ist ein unförmiges Gewürz, das man zum Backen verwendet; Laab ist aus dem Kälbermagen und dient der Herstellung von Käse; havarierter Kaffee ‹mäuselt›; die Süditaliener sind faul, sie ‹hängen lieber an der Diele›; die Neapolitaner lieben ihren ‹Lacrimae Christi›.»

An deutscher Literatur bieten Prof. Blumer und Dr. Hodler vorwiegend Klassiker: Schillers «Kabale und Liebe» und «Jungfrau von Orleans», Goethes «Faust I» und «Goetz von Berlichingen», Lessings «Minna von Barnhelm», allenfalls C.F. Meyers «Die Richterin». An die wenigen zeitkritischen Werke wagt man sich kaum. Es scheint, dass politische Diskussionen mit Schülern bewusst vermieden werden. Zudem lautet die Landesdevise in jenen Jahren des Zweiten Weltkriegs: «Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat!»

Als Ergänzung gehen wir ins Theater. Das Stadttheater Bern gastiert in Olten, u.a. mit Verdis Opern und Kellers «Kleider machen Leute».



1941: Schulvorsteher Carl Steiner (v/o Bötz)

John Steinbeck schreibt «Der Mond ging unter». Die Dramatische Gesellschaft Olten führt den «Wilhelm Tell» auf, Dr. Maria Felchlin als Stauffacherin, dann auch den «Julius Caesar». Das Städtebundtheater Solothurn-Biel zeigt auf der Oltner Bühne leichtere Schauspiele und Operetten. Das Cabaret Cornichon ist im Kommen. Die Oltner Heimatschutz-Spielvereinigung führt Bühnenwerke Jeremias Gotthelfs und Emil Balmers auf; die Spielleitung hat Prof. P. Loosli, der auch als Schauspieler zusammen mit Confiseur Aeschbach vom Klosterplatz auftritt. Auf Schultheater muss – wohl aus Zeitgründen – verzichtet werden. Im übrigen ist die Ausstrahlung von Schulfunksendun-

gen auf Mittelschulniveau eher selten. Frau Schibli vom Cinema Capitol wacht an der Kasse persönlich darüber, dass nur über 18jährige sog. Erwachsenenfilme ansehen. Schweizer- und Kulturfilme sind – weil seriös – nicht an diese Altersgrenze gebunden, Farbfilme noch nahezu unbekannt.
Fremdsprachen (Französisch, Italienisch und Englisch) wirken bei Dr. Hallauer oder Dr. Willy Jeker effektvoller als bei Prof. Blumer, was nichts gegen diesen feinsinnigen Magister und Junggesellen aussagt.
Bei Dr. Paul Burkhardt (v/o Bubi) wird die Französische Revolution so lange behandelt, bis Ermüdungserscheinungen auftreten. Dr. Hodler lehrt Geschichte facettenreicher, wenn auch mitunter gnadenlos detailliert: Nebukadnezar, Hammurabi . . .
In einem Saal lernen wir auf grossen, lärmigen mechanischen Schreibmaschinen die Kunst, schöne Briefe mit möglichst vielen fehlerfreien Durchschlägen zu klappern. Allfällige Tippfehler werden – weil das nicht sein darf – verschämt, selbst auf der letzten Kopie, mühsam radiert. Es existieren noch keine Kopierer. Hingegen ist die Vervielfältigung mit Wachsmatrizen sehr verbreitet.

Die Eidgenossenschaft feiert in angepasstem Rahmen 650 Jahre ihres Bestehens. In seiner Ansprache hält es Bundespräsident Ernst Wetter für gegeben, «Gott den Allmächtigen» anzurufen; in Notzeiten besitzt Gott einen höheren Stellenwert. Unsere Landeshymne lautet (nach der Melodie der britischen): «Rufst Du mein Vaterland, sieh uns mit Herz und Hand, all Dir geweiht. Heil Dir Helvetia, hast noch der Söhne ja, wie sie St. Jakob sah, freudvoll zum Streit.»
Die selbstbewussten Büroangestellten tragen Ärmelschoner. Im Schalterraum der Kantonalbank Olten wird an nostalgischen Stehpulten gearbeitet, was gesünder sein soll als an Flachpulten zu sitzen. Unsere Taschenrechner sind der Rechenschieber oder die Rechenscheibe, die in der Schule nicht verwendet werden dürfen. Die Logarithmentabelle hingegen darf auch in der Schule eingesetzt werden, obschon sie viele wertvolle Formeln (zum Spicken) enthält.
In der neuen Badi bringt uns Turnlehrer Otto Häberli bei, wie man eine 3 kg schwere Metallkugel vom Grund des Bassins heraufholt. Wer Angst hat dies zu tun, den ermutigt er: «Jeder Ertrunkene kommt noch dreimal hinauf, bevor er ganz verschwindet!» Wenn Häberli und



1941: Turnlehrer Otto Häberli 1941: Wie man eine 3 kg schwere Metallkugel vom Grund des Schwimmbeckens heraufholt.

Germann Cartier im Militärdienst weilen, wird Turnen – ironischerweise geschlechtergetrennt – von der hübschen Ella Kurt erteilt. Die vom Bund vorgeschriebene Staatskunde doziert der junge, sehr sympathische Dr. Hans Häfliger. Er verheiratet sich später mit Ella Kurt, wird Rektor der Kantonsschule Solothurn und stirbt leider allzu früh.
Singen im Chor lehrt uns der Komponist und Musikprofessor Ernst Kunz. In der Stadtkirche leitet er mit dem Stadtorchester und verschiedenen Chören geistliche Konzerte, bei denen wir gelegentlich mitsingen dürfen. Joseph Haydns «Die vier Jahreszeiten» mit dem jungen Tenor Ernst Häfliger ist für mich «schandbar schön».
Dr. Ernst Allemann jun. (v/o Phys) führt uns professionell in Physik und Chemie ein. Wir sollten diese Fächer nicht nur dann «glatt» finden, wenn «äs chlöpft und stinkt». Bei Experimenten summt er immer wieder «Ein Männlein steht im Walde» vor sich hin und zeigt damit auch seine musische Begabung.
Kurz vor seiner Pensionierung macht uns Prof. Georg Neuweiler in feiner Art die Algebra schmackhaft. Logarithmen sind gewöhnliche Zahlen, die, durch eine besondere Brille betrachtet, anders aussehen. Für jeden verständlich . . .
Fakultativen Religionsunterricht erteilt den Römisch-Katholiken der offen gesinnte Stadtpfarrer Edwin Dubler, den Altkatholiken der nachmalige Bischof Dr. Urs Küry, den Reformierten Pfarrer Kistler, dessen Tochter Annemarie mit uns in der gleichen Klasse sitzt.
Im Frühjahr 1941 empfangen erstmals 26 Absolventen und Absolventinnen ihr Handelsdiplom. Die Schüler der «ersten» Diplomklasse prägt ein besonderes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Einer von ihnen, Eugen Bischof, sagt heute: «Der Ehrgeiz war trotz allerhand munteren Festen – bei Schülern wie Lehrern (!) – grösser als die Courage

zur Gründung einer Verbindung im eigentlichen Sinne: Man hatte als «Pionierklasse» einen heillosen Respekt vor den (neuen) Diplombürden und gab sich auch fast so seriös, wie's die hartherzigen Reglemente vorsahen ... Diplomfest, Diplomkarte, frivole Schnitzelbank und eine behelfsmässige Jazzband (mit entliehenem Schlagzeug) gab's aber doch schon. Und noch nach über 50 Jahren gibt diese erste Diplomklasse regelmässig ihr Mitteilungsblatt heraus, trifft sich alle paar Jahre in würdigem Rahmen und (von den drei Heimgegangenen abgesehen) praktisch ohne Absenzen.»

Handelsschüler dürfen das Fahrrad zur Schule nur benützen, wenn die Strecke länger als 4 km ist. Motorfahrzeuge verkehren – wenn überhaupt – mit rationiertem Benzin oder Dieselöl, aber auch mit Acetylengas oder Holzgas. Höchstgeschwindigkeit auf allen Strassen 50 km!

Der Krieg geht weiter. Viele Schulhäuser der Region Olten sind immer wieder mit Truppen belegt. Unsere Väter und Professoren leisten bis auf wenige Aktivdienst. Prof. Paul Loosli ist mit Dr. Leo Schürmann im «blauen» Luftschutz eingeteilt. Tagelang manipulieren sie mit Feuerwehrleitern beim



1942: Schulreise Betlmeralp. Mitte vorne Bucher v/o Olymp, Grütter v/o Piano, Probst v/o Durst. Mitte hinten Kiefer v/o Amor, Luterbacher v/o Zech, Rumpe v/o Step, Krug v/o Exot.

Stadttheater und legen Schläuche aus. Ersatzlehrer kommen und gehen. Viele Stunden fallen aus, und wir haben uns in den Schulzimmern selbst zu beschäftigen.

Lange bleibt unbemerkt, dass wir gelegentlich beim Ausfall mehrerer Schulstunden klassenweise abhauen und uns bei Klavier, Tanz und Schmusen im Hotel «Merkur» vergnügen (unmittelbar hinter dem Bahnhof Olten). Wir geniessen vorakademische Freiheit. In regulären Schulstunden wird oft Allotria getrieben.

Nach einer mündlichen Vorwarnung des Schülers beklagt sich Prof. H. Blumer 1941 in handgeschriebenem Brief bei dessen Eltern:

Geehrter Herr!

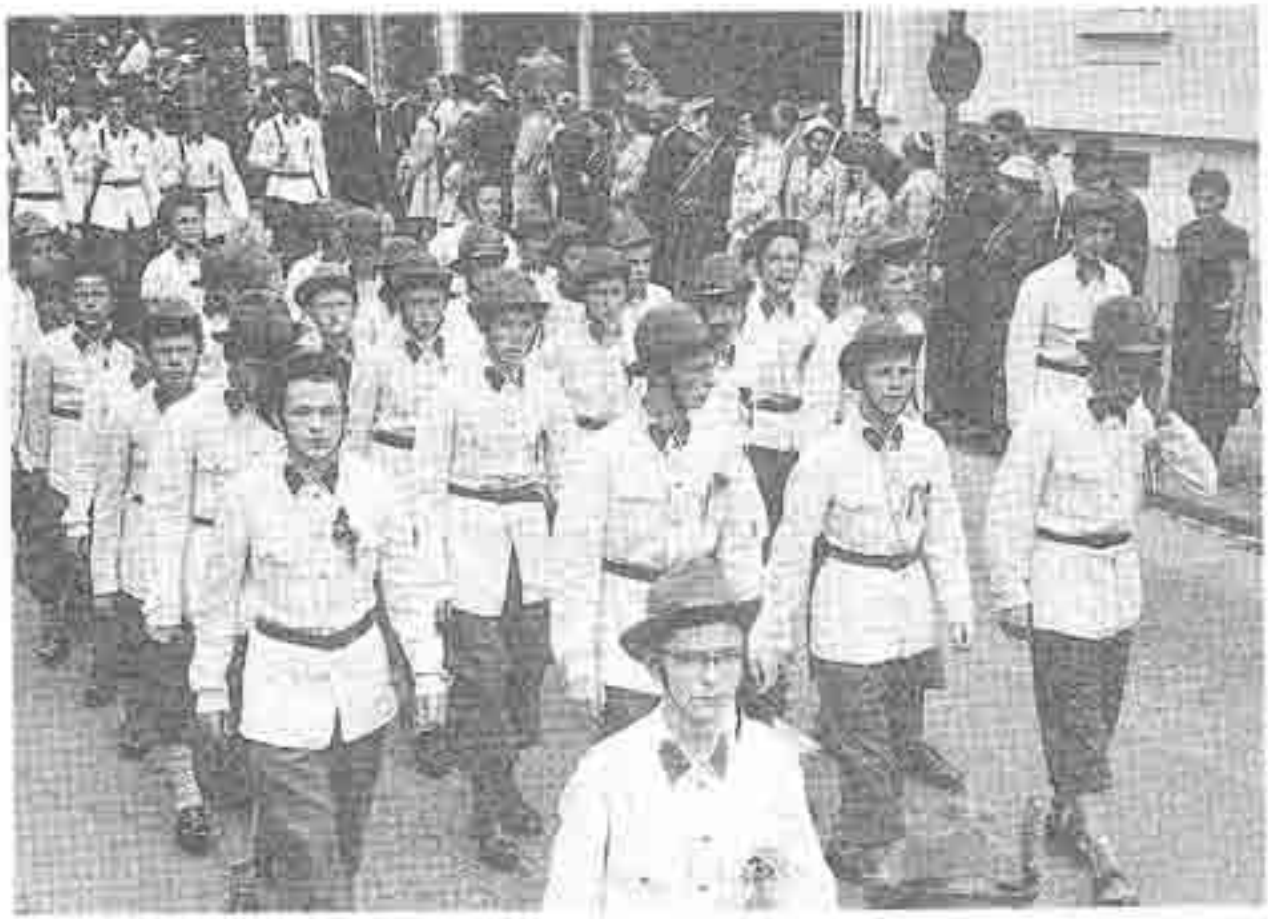
Die letzte Notenkonferenz der Handelsschule (vor Weihnacht) musste leider feststellen, dass die Leistungen Ihres Sohnes Georges in mehreren Fächern, namentlich denjenigen von Hr. Prof. Erni & Dr. Bürkhard, nicht befriedigen. Die Lehrerschaft schreibt diese Tatsache weniger einem Mangel an Fähigkeit, als vielmehr dem Mangel an Ernst im Unterricht & bei den Hausaufgaben zu. Ihr Sohn hat eine ausgesprochene Neigung, den Unterricht von der unterhaltendsten & spasshaftesten Seite aufzufassen. Immer- & Witzbegabt, wie er ist, glaubt er sich jederzeit & überall verpflichtet, seine Klasse zu unterhalten. Das geschieht aber allzuhäufig auf Kosten der Aufmerksamkeit & der sorgfältigen Arbeit, der ersten Mitarbeit im Unterricht.

Wollen Sie daher Ihrerseits Georges zu fleissiger Arbeit & rechtem Ernst in der Schule ermahnen, sonst könnte sein Schlusszeugnis ein Füllung unbefriedigend ausfallen & die Promotion in die 2 Klasse gefährdet werden.

Hochachtend grüsst Sie
Prof. H. Blumer,
Klassenlehrer der Hl. Kl 1a.

An der Berner Kantonsschule unterhält der begabte Gymnasiast Hazy Osterwald seine Klasse mit Trompetensoli. Die Stimmung und die gegenseitige Hilfsbereitschaft in unseren Schulklassen, auch zwischen Mädchen und Burschen, kann nicht besser sein.

Im «Jugendkorps» (früher Kadettenkorps unter dem Kommando von Oberst und Bezirkslehrer Dr. Hans Mollet) werden wir männlichen Handelsschüler und die Progymnasiasten in einer Uniform, bestehend aus grüner Kurzhose und grünweiss gestreiftem Hemd, auf der Schützenmatte militärisch vorunterrichtet und im Langgewehr-Schiessen auf 200 m ausgebildet. Das Aufgebot zur vorgezogenen Rekrutenaushebung führt zu geringen Diskussionen. Wir wissen, war-



1957: Das Jugendkorps am Schulfest Olten. Vorne links Huber (v/o Boss), Dritter von links Studer (v/o Titan).

um uns die Armee bald einziehen wird. Inzwischen schicken uns Vorsteher Carl Steiner (v/o Bötz) und der Sonderbeauftragte, Bezirkslehrer Adrian Häfeli (mit breitrandigem, schwarzem Hut), wiederholt wochenweise in den abwechslungsreichen und heilsamen Landdienst. Nach erfolgtem Fahneneid leisten viele von uns tage- und nächteweise Aktivdienst mit Sold bei der Ortswehr, mit Uniform und Schweizer-Kreuz-Armbinde. Einige werden sogar in der Kriegsfeuerwehr eingeteilt, geschult und regelrecht mit Feuerwehruniform und schwarz-goldenem Helm ausgerüstet. Wohl sagt man, wir täten dies alles im Dienste der Heimat. Für uns ist aber auch das «sauglatt». Wir sind gesund und nützen die gegebene Freiheit.



1941: Ortswehrsoldat Häusler v/o Tank

Die Gründung der «Commercia Oltensis» an der Handelsabteilung

Als Folge der Französischen Revolution entwickeln sich in Deutschland studentische Korps. Das patriotische, turnerische und studentische Ideal gelangt auch in die Schweiz, die nach der napoleonischen Besetzung ein neues Nationalbewusstsein sucht. Es entstehen der Zentralverein Zofingia, die Schweizer Studentenverbindung Helvetia und der Schweizerische Studentenverein, die von Anfang an Hochschul- und Mittelschul-Verbindungen beherbergen.
Die an der «Höheren Lehranstalt» in Solothurn etablierten ersten Studentenverbindungen schliessen sich als Sektionen einem dieser schweizerischen Zentralvereine an. Doch bald führen Feindschaften, andauernde Querelen und gar Schlägereien zwischen diesen Verbindungen zu Spaltungen. Ein politischer Umsturz erschüttert den Kanton Solothurn. Der neue Regierungsrat erlässt 1857 ein Kantonsschulreglement. 1874 werden die Verbindungen wegen Gefährdung der Disziplin untersagt, 1876 unter bestimmten Voraussetzungen wiederzugelassen, 1883 nochmals verboten. Die Studentenverbindungen halten gemeinsam ihren Totensalamander ab, bestehen aber teilweise im Geheimen weiter. Bereits im November 1884 bewilligt der Regierungsrat die «Wengia», diesmal als einzigen allgemeinen «Verein» an der Kantonsschule.
1895 gründen abgesprungene Wengianer die «Ruppigonia/Dornachia», was zu jahrelangen Kontroversen mit dem Regierungsrat führt. Erst das 1907 vom Regierungsrat erlassene «Regulativ über das Vereinswesen an der Solothurnischen Kantonsschule» bringt die verfassungsmässige Vereinsfreiheit wieder und erlaubt endlich eine Legalisierung der «Ruppigonia/Dornachia». Im gleichen Jahr wird die «Amicitia» als Sektion des Eidgenössischen Turnvereins aus der Taufe gehoben. Die «Arion», seit 1901 ein Geheimbund verbindungsbegeisterter Seminaristen, erhält 1908 die Bewilligung. Die Gründung der «Palatia», einer Sektion des Schweizerischen Studentenvereins, erfolgt erst 1955.
Die Mitgliederzahlen der einzelnen Verbindungen fluktuieren. Die Bewilligung einer Studentenverbindung an der Kantonsschule ist zwar von der Professorenkonferenz und vom Regierungsrat abhängig, der Fortbestand einer «Aktivitas» hingegen ist Sache der zielbewussten Tätigkeit und des Unternehmungsgeistes der jeweiligen Verbindungs-Generation wie des Altherrenverbandes.

Die «zweite» Diplomklasse an der Kantonalen Handelsschule in Olten bleibt anlässlich ihrer 1941 angetretenen Schulreise aufs Weissfluhjoch wegen schlechtem Wetter zwei Tage in Davos sitzen. Die Jungen treffen sich im zugeteilten Hotel, voran Erwin Bolliger (v/o Salto) und Kurt Lareida (v/o Fox), die beide von Aarau her wissen, was eine Kantonsschulverbindung ist. Im Gespräch wächst der Gedanke einer Studentenverbindung an der Handelsschule Olten. Die meisten stimmen der Idee begeistert zu und selbst die Klassenkameradinnen finden den Gedanken attraktiv, obschon sie nicht als Mitglieder in Verbindungen aufgenommen werden (können!). Prof. Paul Loosli, selbst Couleuriker, fördert unser Vorhaben. Nicht eindeutig bleibt die Haltung der übrigen Professoren.
Kurz darauf finden sich die Initianten privat zum Gespräch bei ihrem Klassenkameraden Walter Amberg (v/o Jazz) zu Hause ein, am Zehnderweg 21 in Olten. Was der Hauptstadt Solothurn seit mehr als 100 Jahren recht ist, muss der grössten Stadt im Kanton billig sein. Es wird beschlossen, eine farbentragende Studentenverbindung zu gründen und die Provinzstadt Olten damit zu beleben. Vereinsfreiheit wird gefordert.

Bereits am *14. November 1941* findet im Hotel «Merkur» (Symbol für den Gott des Handels) die Gründungsversammlung statt. Begeistert, unbelastet und in eher kühner unternehmerischer Weise wird die erste Studentenverbindung in Olten im Alleingang gegründet.



Symbol für den Gott des Handels. Unser Stammhotel hinter dem Bahnhof Olten.

Der Anschluss an einen der bestehenden schweizerischen Zentralvereine oder an eine Solothurner Verbindung wird nicht erwogen. Aus naheliegenden Gründen erhält die Verbindung den Namen Commercia Oltensis. Blau-weiss-rot sind die Farben der engeren Heimat: blau-weiss steht für Olten, rot-weiss für den Kanton Solothurn.

Als Ideale und Ziele werden genannt: Pflege vaterländischer Gesinnung und echter Freundschaft, Erziehung zu pflichtbewussten Bürgern, Ausbildung auf kaufmännischem Gebiete. Es werden keine parteipolitischen oder konfessionellen Absichten verfolgt. Eigentliche Eintrittsmotive sind aber: mehr Freiraum, Abwechslung, selbst gewählte Gemeinschaft, Fröhlichkeit, verlässliche Freunde, Wirken mit Gleichgesinnten, Hilfe bei Schularbeiten, Farben tragen und bekennen, persönliche Erwartungen.
Gründerburschen und erste Chargierte sind:

Bolliger Erwin	
v/o Salto	Präsident
Disteli Oscar	
v/o Schmus	Vizepräsident
Wyss Anton	
v/o Zeus	Quästor
Bischof Kurt	
v/o Takt	Aktuar
Lareida Kurt	
v/o Fox	Fuchsmajor
Amberg Walter	
v/o Jazz	Bursch
Gradwohl Urs	
v/o Crawl	Bursch
Hürzeler Heinz	
v/o Figaro †	Bursch
Keller Adolf	
v/o Pic †	Bursch
Stuber Alfred	
v/o Calmo	Bursch
Suter Willy	
v/o Jim †	Bursch

Gleichzeitig stösst aus der 2. Klasse der Handelsschule eine weitere Generation als Gründerfüchse dazu:

Aerni Franz	
v/o Rex	Fuchs
Brüderlin Samuel	
v/o Lupus	Fuchs
Bucher René	
v/o Olymp	Konkneipant
Christen Ernst	
v/o Schalk	Fuchs
Grütter Peter	
v/o Piano	Fuchs
Häusler Georges	
v/o Tank	Fuchs
Kiefer Willy	
v/o Amor †	Fuchs
Kissling Richard	
v/o Storz	Fuchs
Krug Kurt	
v/o Exot	Fuchs
Luterbacher Florian	
v/o Zech	Fuchs
Oegerli Franz	
v/o Funk	Fuchs
Probst Werner	
v/o Durst	Fuchs
Rumpe Ernst	
v/o Step †	Fuchs

Ohne Ausnahme sind alle Schüler von zwei Handelsklassen dabei. Mit 24 Aktiven lässt sich Staat machen. Die Aktivitas der Commercia erreicht nie wieder diese Mitgliederzahl.
Viele Eltern gehen vorerst auf Distanz und möchten mehr wissen. Sinn und Zweck der Handelsschule sei, das Diplom zu erwerben, um einen «höheren» Beruf zu ergreifen. Immer wieder taucht das Bild des Bummelstudenten auf, der die Prüfungen nie besteht und, verkracht, als Alkoholiker endet. Dennoch lassen uns die Eltern solange gewähren, als sich unser Verhalten innerhalb bestimmter Grenzen bewegt.

1941: Die Gründerburschen



Grosser Widerstand entsteht bei den Professoren. Einige sehen unsere Ausbildung und den jungen Schulbetrieb durch die Commercia gefährdet. In Dr. Arnold Kamber, Rektor der Schulen in Olten, finden wir Hilfsbereitschaft. Die Kontinuität einer Kantonsschulverbindung müsse gewährleistet sein. Schulsekretär Alois Schürmann ist uns bei der Abfassung der Statuten und bei der Gesuchsstellung behilflich. Wir glauben, das Gesuch sei eine reine Formsache. Somit geht der Verbindungsbetrieb munter weiter. Mit Stolz bestehen im April 1942 alle Burschen das Handelsdiplom. Die zweite Verbindungsgeneration übernimmt die Führung der Commercia. – Eine Stange Bier kostet 20 Rappen!

Am 18. März 1943, kurz vor den Diplomprüfungen, erhalten die Eltern der aktiven Commercer vom Schulvorsteher folgendes Memo:

Kantonale Lehranstalt Olten
Handels- und Verkehrsschule

Olten, den 18. März 1943

Betrifft Schülerverbindung
"Commercia" Olten

Sehr geehrte Eltern!

Wir bringen Ihnen hiermit zur Kenntnis, dass der Regierungsrat des Kantons Solothurn die unverzügliche Auflösung der Verbindung "Commercia" verfügt hat. Jede weitere Beteiligung daran oder an einem eventuell geheim weitergeführten Verein wird mit der Wegweisung von der Kantonalen Lehranstalt bestraft. Die Gründung der "Commercia" erfolgte schon bevor ein Entscheid des Regierungsrates abgewartet worden war; aus wohlerwogenen Gründen hat dann die Regierung die Erlaubnis für die Verbindung nicht erteilt. Eine Duldung des nun bereits bestehenden Vereins kann gemäss ergangener behördlicher Weisung nicht stattfinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Handels- und Verkehrsschule Olten

Karl Lauri

Dieses Schreiben ist irreführend, weil in Wahrheit gemäss Regierungsrat die *Lehrerkonferenz der Handelsschule in Olten* am 17. März 1943 beschlossen hat, auf die zwei Gesuche der Commercia jetzt nicht einzutreten. Der Regierungsrat folgt somit dem «Regulativ über das Vereinswesen an der Solothurnischen Kantonsschule» von 1907, mit Abänderungen 1915 und 1934. Nur *auf Vorschlag der Professorenkonferenz* erteilt der Regierungsrat die Erlaubnis zur Bildung von Vereinen.

Dennoch verlaufen die Diplomprüfungen Ende März 1943 in gutem Einvernehmen mit der Lehrerschaft. Anschliessend fordert jedoch der Schulvorsteher die Commercer auf «Geheiss des Regierungsrates» auf, die Mitgliederliste samt Protokollen abzugeben. Zudem wird uns ein halbtägiger Arrest aufgebrummt. Bei einer gelösten Feier mit den Professoren, am 3. April, erhalten wir die Handelsdiplome ausgehändigt. Die Exkneipe folgt zwei Tage später.

Wichtig ist der sofortige Beschluss, die Commercia weiterzuführen, wenn auch inoffiziell und in nicht herausfordernder Weise. «Was die Welt morgen bringt . . .»

Die noch junge Altherrenschaft bleibt vom Regierungsdekret unberührt. Unter AH-Präsident Franz Aerni v/o Rex wird die Aktivitas gestützt. Somit dürfte auch die Professorenkonferenz es kaum wagen, eine geschlossene Gruppe verbindungsaktiver Handelsschüler von der Kantonalen Lehranstalt wegzuweisen.



1944: Walter Richard Ammann, Chefredaktor «Oltner Tagblatt» und Mitglied der Aufsichtskommission, unterstützt die Commercia vehement und wird später Ehrenmitglied.

Durch Verhandlungen mit den Professoren und dem Regierungsrat versucht die Alt-Commercia zum Ziel zu kommen. Mit Vehemenz unterstützen der Präsident und ein Mitglied der Aufsichtskommision der Handelsschule, Dr. O. Theiler, Fürsprech, und Walter Richard Ammann, Chefredaktor des «Oltner Tagblatts», dieses Vorgehen. Die Professorenschaft fühlt sich zunehmend bedrängt, und ein Stimmungswechsel wird sichtbar. Fast

genau vier Jahre nach der Gründung lenken die Professoren ein, und der Regierungsrat bewilligt endlich die Commercia wie folgt: «Vom 29. Oktober 1945 an ist die Commercia als Schülerverbindung an der Kantonalen Handelsschule in Olten auf Zusehen hin anerkannt.» Der Gemeinderat der Stadt Olten nimmt Kenntnis von dieser Bewilligung. Zusammenstehen und Durchhalten haben sich bis auf den heutigen Tag gelohnt.

Der Schulvorsteher W. Erny erlässt anschliessend eine Weisung, wonach er im Interesse der Schule und im Auftrag des Erziehungsdepartements verpflichtet ist, die «Innehaltung aller Vorschriften zu überwachen». Er wünscht eine straffe Selbstdisziplin der Verbindungsmitglieder und einen geordneten Betrieb, damit das Ansehen und der Bestand der Commercia gefestigt wird. Neu eintretende Mitglieder haben die Einwilligung der Eltern schriftlich beizubringen. Wöchentlich einmal sind gestattet: Eine ordentliche Sitzung am Samstagabend bis 23 Uhr; ein Stamm nachmittags nach Schulschluss; eine Kantus- oder Turnstunde. Ausserordentliche Anlässe wie Kommers, Stiftungsfest usw. bedürfen der Einwilligung der Schulbehörde. Ausdehnung der Sitzungen über die festgesetzte Zeit hinaus, vermehrter unangemeldeter Betrieb, Nachtlärm und Streitfälle werden bestraft mit Arrest, Meldung an die Eltern, Verbindungsverbot für 3 Monate, Ausschluss aus der Commercia mit Anschlag im Schulhaus, Wegweisung von der Schule, Aufhebung der Verbindung. Aktive mit ungenügenden Fachnoten werden von der Commercia suspendiert. Die Weisung wird von Kurt Schaffner v/o Csárdás x eingesehen und mitunterzeichnet.

Entwicklung der Statuten der Aktivitas

1942: Am 18. Oktober, aus Anlass des ersten Stiftungsfestes und Altherrentages, werden konsolidierte Statuten mit nicht weniger als 61 Paragraphen angenommen. Die Verbindung wird kurz darauf verboten. Abgeänderte Statuten stammen vom 14.10.43 und 10.1.50.

1970: Die letzten Statuten mit 71 Paragraphen datieren vom 29. Mai dieses Jahres und sind unterzeichnet von Urs Brunner v/o Mops x, René Schmalz v/o Scull FM, vom AH-Präsidenten Bruno Moll v/o Zar und von Rektor Werner Scheidegger.
Bei den Verbindungsstatuten hat sich einiges entwickelt.

Zweck, Mitgliedschaft und Eintritt

1942: Zweck der «Commercia» ist die Ausbildung ihrer Mitglieder auf kaufmännischem Gebiet, die Pflege vaterländischer Gesinnung und echter Freundschaft. Die Verbindung will ihre Mitglieder zu pflichtbewussten Schweizer Bürgern erziehen, ohne dabei parteipolitische Ziele zu verfolgen. Es werden nur Schüler der Handelsschule aufgenommen. Die Einwilligung der Eltern und der Lehrerschaft ist notwendig.

1970: Zweck der «Froburger» ist, Schüler der Kantonsschule Olten zu sammeln, sie zu selbständigen, tüchtigen Menschen heranzubilden und ihre Allgemeinbildung zu fördern. Höchstes Ziel ist die Freundschaft zwischen Mitgliedern. Diese Ziele werden durch Theater- und Konzertbesuche sowie durch Leibesübungen und Vorträge bildenden Inhalts zu erreichen versucht und gefördert. Die Verbindung ist konfessionell und parteipolitisch neutral. Sie erzieht ihre Mitglieder zu pflichtbewussten Schweizer Bürgern. Die Einwilligung der Eltern und der Professorenschaft ist notwendig.

Farben

1942 und 1970: Als Symbol ihrer Gesinnung tragen Commercer/ Froburger die Farben ihrer engern Heimat: blau-weiss-rot (blaue Mütze mit blau-weiss-roter Perkussion, Zürcherform).

Organisation

1942 und 1970: Die Organisation bleibt praktisch unverändert. Dem Burschenconvent (BC) obliegt die Behandlung aller Verbindungsgeschäfte, die nicht ausdrücklich dem

Vorstand vorbehalten sind. Er besteht aus dem Vorstand, den Chargierten Präsident x (Praeses), Quästor xx, Aktuar xxx und Fuchsmajor FM sowie den Amtsträgern (Beamten) Cantusmagister CM, Redaktor, Rechnungsrevisoren und Archivar. Der 1942 statutengemäss dazugehörende Biermedicus (BM) wird später nur noch im Biercomment erwähnt. Bis auf den heutigen Tag verlangt eine harte Bestimmung, dass der BC nur beschlussfähig ist, wenn $^2/_3$ der Burschen anwesend sind.

Pflichten der Mitglieder

1942: Verpflichtung, die Interessen der Verbindung nach Kräften zu wahren und zu unterstützen, auch im Privatleben. Wer sich nicht unterordnen kann, ist nicht würdig, Commercer zu sein und wird aus der Verbindung ausgeschlossen. Die Aktivmitglieder sind zu fleissigem Farbentragen angehalten und haben alle Obligatorien zu besuchen. Die Verbindung versammelt sich wöchentlich einmal. Zu Beginn des Semesters setzt der Präsident im Einvernehmen mit dem Vorstand die ordentlichen Obligatorien fest. Es herrscht kein Trinkzwang! Das Duell ist allen Mitgliedern streng verboten.

1970: Die Interessen der Verbindung sind zu wahren. Die Aktiven haben die obligatorischen Verbindungsanlässe zu besuchen. Jährlich: eine Kneipe im Dezember, Verbindungsball, Stiftungsfest/Altherrentag, Altherrenschiessen. Wöchentlich: ein Stamm, eine Fuchsenstunde, BC je nach Bedürfnis, vom BC als obligatorisch erklärte Anlässe. An den Stamm gehören: Vortrag eines Fuchsen, Burschen, AH oder eines Nichtmitgliedes über ein vom BC bestimmtes Thema; anschliessend eine geordnete Diskussion über dieses Thema; Schlusswort und Zusammenfassung durch den Präsidenten. Die Mensur (Duell) ist Aktiven untersagt.

Körperliche Fitness

1942: Die Corona hat einen Teil der Sommer- oder Winterferien in der «Hütte» zu verbringen, mit dem Zweck, durch berg- und skisportliche Betätigung ihre Mitglieder zu hilfsbereiter Kameradschaft zu erziehen und ihre körperliche Leistungsfähigkeit und Gesundheit zu fördern. Der Besuch der Hütte ist freiwillig. Im übrigen können auch andere Sportarten gemeinsam gepflegt werden. – Beizufügen ist,



Das in Grimentz von Urs Zwick v/o Chutz veranstaltete, vorbildliche geführte Skilager ist jedes Jahr ein Höhepunkt des Verbindungslebens.

dass jeder Kantonsschüler nebst regelmässigem Turnunterricht jeden Mittwochnachmittag im «Jugendkorps», einer Art militärischem Vorunterricht, körperliche Ertüchtigung erfährt.

1970: Ausser der im Zweckparagraphen erwähnten Forderung nach «Leibesübungen» wird in den Statuten nichts detailliert. Der BC beschliesst, was in jedem Semester zu unternehmen ist. – Als Höhepunkt veranstalten die Froburger seit vielen Jahren in Grimentz ein vorbildliches Skilager, bei dem auch das gemeinsame Erlebnis unter Aktiven, jüngeren Altherren und Verbindungskandidaten gepflegt wird. Der langjährige Organisator und Küchenmeister, Urs Zwick v/o Chutz, erwirbt laufend hohe Verdienste.

Verhältnis zum Altherrenverband

1942: In den Statuten der Aktiven stehen einige Bestimmungen über die Alt-Commercia: Jedes Jahr soll ein Altherrentag abgehalten werden, der zusammen mit der Aktivitas zu organisieren ist; im Falle einer Auflösung der Commercia-Aktivitas würde ihr Vermögen der Alt-Commercia zukommen. – Die ganz jungen Altherren nehmen nach Möglichkeit wöchentlich an den Anlässen der Aktivitas teil, dies bis auf die heutige Generation.

1970: Wenn der Aktivitas weniger als 2 Burschen angehören, tritt der Altherrenvorstand anstelle des Burschenconvents. Der AH-Verband hat das Aufsichtsrecht über die Aktivitas der Froburger. Der Aktivpräsident hat die Pflicht, den AH-Vorstand bei grösseren inneren und äusseren Schwierigkeiten zu informieren. Statuten- und Commentänderungen sind dem AH-Verband vorzulegen, der ein Genehmigungsrecht besitzt. Im BC der Aktivitas haben alle AHAH beratende Stimme. Jeder AH hat zudem das Recht, an allen Anlässen der Aktivitas teilzunehmen. Der Redaktor hat die Beiträge der Aktivitas für das Mitteilungsblatt «Der Froburger» dem AH-Redaktor zuzustellen.

Statuten des Altherrenverbandes

In den ersten Statuten der Aktivitas Commercia von 1942 stehen einige Bestimmungen über den – wohl noch zu gründenden – Altherrenverband. Die eigentlichen Statuten der Alt-Commercia sind erst am AH-Tag vom 14. Oktober 1945 in Kraft getreten und seither offenbar unverändert geblieben. Für die Abänderung der Namensbezeichnung auf Alt-Froburger wurde zwar ein gültiger Beschluss gefasst, doch ist ein Neudruck der Statuten unbekannt.

Zweck und Mitgliedschaft

Der Zweck ist, die aus der aktiven Verbindung austretenden Froburger zu sammeln, ihre Freundschaft aufrecht zu erhalten, sie zur Weiter-



1956: Altherren an einer Kneipe. Kiefer v/o Amor, Deschwanden v/o Stop, Spillmann v/o Fopp.

bildung anzuregen, ihnen moralische und materialle Unterstützung im Notfalle angedeihen zu lassen und ferner die Aktivitas mit Rat und Tat zu unterstützen. Die Aufnahme erfolgt an der ordentlichen Jahresversammlung (AH-Tag) nach mindestens einem Semester Inaktivenzeit der Kandidaten.

Verhältnis zur Aktivitas

Am Burschenconvent (BC) der Aktivitas haben alle AHAH beratende Stimme; im Altherrenconvent (AHC) geniessen die AHAH Stimmrecht, der Vorstand der Aktivitas beratende Stimme; jeder AH hat das Recht, an allen Anlässen der Aktivitas teilzunehmen, er hat immer Burschenrechte. Gegen traditionswidrige Beschlüsse hat er das Vetorecht, wobei das Veto nur mit Genehmigung des AH-Vorstandes umgestossen werden kann. Soll ein Mitglied der Aktivitas ausgeschlossen werden, muss zuerst der AH-Vorstand benachrichtigt werden. Ebenso ist der AH-Vorstand bei grösseren (innern wie aussern) Streitigkeiten rechtzeitig zu informieren. Statuten oder Commentänderungen der Aktivitas sind dem AH-Vorstand vorzulegen und treten erst nach dessen Zustimmung in Kraft. Die Aktivitas erhält vom Altherrenverband jährlich eine finanzielle Unterstützung.

Diese Statuten zeigen, wie hoch der Einfluss des Altherrenverbandes auf die Aktivitas sein kann. Der Altherrenverband hat öfters für die Kontinuität der Aktivitas sorgen müssen und ist deshalb an einer Aufrechterhaltung der Verbindung und der Ordnung besonders interessiert. Ein Paragraph verpflichtet die AHAH gar, ihren ganzen Einfluss zugunsten der Aktivitas einzusetzen und ihre Mitglieder gegen ungerechtfertigte Behandlung durch die Professoren zu schützen.

Der Biercomment

Er ist der Inbegriff der dem Froburger beim Genuss edler Getränke und im Verkehr mit seinesgleichen (im Bierstaate) zukommenden Rechte und Pflichten. Er soll das Zusammmengehörigkeitsgefühl und die Eintracht fördern, die Trinksitten, Handhabung von Ruhe und Ordnung regeln, die Gemütlichkeit heben, aber auch zu stramm studentischem Wesen erziehen. Daran ist grundsätzlich seit Bestehen unserer Verbindung kaum gerüttelt worden.
Der Biercomment gilt überall dort, wo Froburger bei commentmässigem Stoff (Bier und Wein) miteinander kneipen.

Peter Grütter v/o Piano, Präsident der Aktivitas, äussert sich in seinem Semesterbericht bereits 1942 dazu: «Es ist mir bewusst, dass unser Comment und unsere Trinksitten äussere Formen sind und keinen Selbstzweck haben.»

Der vom 5. Februar 1942 datierte Biercomment der Commercia umfasst 106 Paragraphen. 1943 stiftet Peter Köppel v/o Cherry FM – zur Vervollkommnung der Fuxentaufe – einen besonderen Comment für das Humpentrinken. 1946 tritt ein neuer Biercomment mit 162 (!) Paragraphen in Kraft.

Es gibt auch einen Strassencomment, der z.B. das Tragen von Handschuhen und Krawatten vorschreibt. Die junge Generation allerdings versteht es, auch ohne Krawatte gut gekleidet aufzutreten. – 1967 entsteht ein Vollwichscomment, weil die Althernen diesen Or-



1942: Fuchsentaufe. FM Probst v/o Durst, in der Hand blau-weisses Fuchsenband, geht über zur Taufe des nächsten Fuchsen.

nat zur Feier des 25jährigen Bestehens gestiftet haben. 1990 wird der praktisch unverändert gebliebene Biercomment neu geschrieben.

Unsere *Verbindungsdevise* wird heute kaum mehr verwendet: Scientiat Amicitiat Patriat Anfang der fünfziger Jahre wird eine weitere Losung publik: «In Treue fest!»

Unter dem Titel «Bierstaat», worunter die Gesamtheit der bierehrlichen Bürger verstanden wird, ist u.a. folgendes geregelt: Der allgemein berüchtigte § 11, «es wird immer fortgesoffen», wird eher milde angewandt, da kein Trinkzwang herrscht.
Die Burschen haben sich durch strammes, taktvolles Auftreten auszuzeichnen. Füchse müssen sich durch ihr produktives und unterhaltendes Wesen profilieren. Sie haben die ihnen angeborene Üppigkeit tunlichst zu unterdrücken und allen Fleiss auf schneidiges Betragen an der Kneiptafel und auf anständiges Benehmen gegenüber AHAH und Burschen zu verwenden.
Das Präsidium leitet den Bierstaat oder die Corona. Es besitzt dazu unbedingte Befugnisse und kann hiermit seinen Charakter offenbaren. Der Fuchsmajor ist für alle Handlungen der Füchse dem Präsidium gegenüber verantwortlich.
Nach Kneipordnung ist «der stille Suff verpönt», ebenso das Essen am Biertisch. An Kneipen gehören die Mützen auf den Bierschädel. Allgemein bekannt ist der Befehl: «Erst saufen, dann rempeln» (reklamieren). Die höchste studentische Ehrenbezeugung ist der Biersalamander, der nur in aussergewöhnlichen Fällen auf dem Tisch «gerieben» wird. Eine sehr würdige Form ist der Totensalamander.



1966: Gretz v/o Cid trinkt sich aus dem Einfachen.

Aus dem Verbindungsleben der Aktiven und der Altherren

Die offiziellen und offiziösen Anlässe der Verbindung finden regelmässig statt: Eröffnungs- und Schlusskommerse, Antritts- und Ex-Kneipen, AH-GV, Samichlauskneipen und Weihnachtskommerse, Fasnachtskommerse, Stammeinweihungen, Stämme, Höcke, Kneipen, BC (Burschenconvente), Cantusproben, Fuchsentaufen, Burschenexamen, Burschifizierungen, Vorträge und Fachreferate von Kommilitonen oder Nichtmitgliedern, Diskussionsabende und wie andere Anlässe auch immer genannt werden. Im folgenden versuche ich, einige Ereignisse, Begebenheiten und Blüten – stellvertretend für andere – herauszugreifen.

1941–1945

Nach der Gründungsversammlung der Commercia Oltensis im Hotel «Merkur» vom 14. November 1941 finden fast wöchentlich Stämme und Kneipen statt, die von Erwin Bolliger v/o Salto x und Kurt Lareida v/o Fox FM schon ziemlich gekonnt geführt werden. Bei diesen Anlässen tragen wir bereits volle Farben, die Kurt Bischof v/o Takt xxx bei einem Spezialgeschäft beschafft hat. Oscar Distell v/o Schmus stiftet das Rapier. An der Handelsschule «schwingen» wir die Farben (noch) kaum, hingegen spienzeln wir die heraldischen Bier- und Weinzipfel. Der «ersten» Burschengeneration bleibt nur 5 Monate Zeit, die Commercia in Schwung zu bringen. Bei



1942: Die Gründerfuchsen sind Burschen geworden. Erstes Stiftungsfest im Vollwichs im «Rathskeller» 1. Stock. Häusler v/o Tank xxx, Probst v/o Durst FM, Grütter v/o Piano x, Aerni v/o Rex xx.



1942: Defilee in Aarau mit Sicht auf General Guisan.

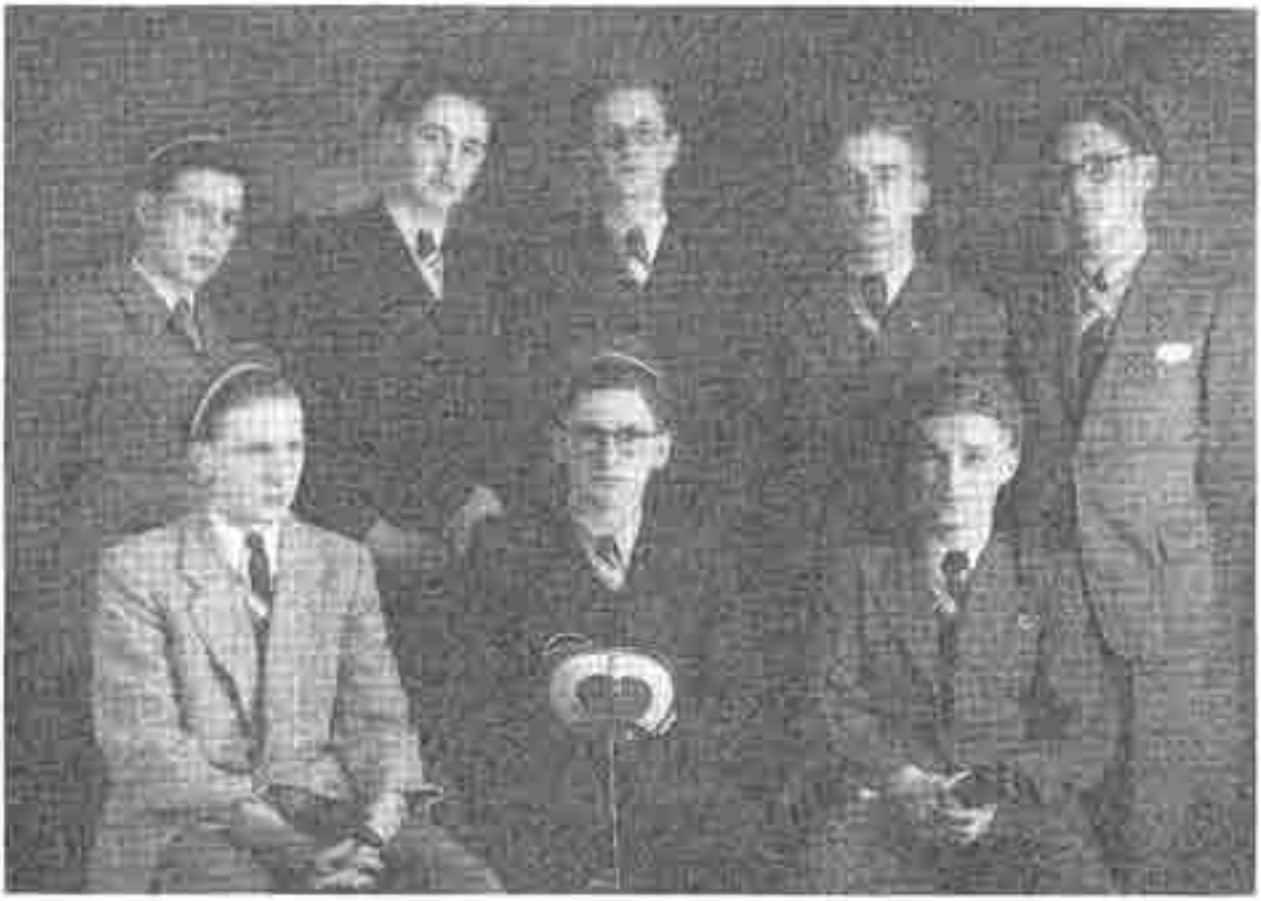
allen Anlässen wird der Comment «on the job» erprobt und die Corona sattelfest trainiert.

Am 25. April 1942 hält die «zweite» Verbindungsgeneration ihre Antrittskneipe im Stammlokal «Merkur»: Peter Grütter v/o Piano x, der Besonnene, und Werner Probst v/o Durst FM, der Feuergeist.

Es folgt eine Provinzkneipe im «Kreuz» in Kappel, wo Werner Probst v/o Durst FM im Landdienst weilt und «uns fette Weide» gibt.

Im Spätherbst 1942 feiern wir unser erstes Stiftungsfest mit AH-GV im Obergeschoss des «Rathskeller». Die Chargierten treten im schwarzem Vollwichs an, bei Jäger St. Gallen und Kaiser Basel gemietet. Die Rapiere werden von Malermeister Bloch mit damals schlecht trocknenden Farben blau-weiss-rot bemalt und kleben während der ganzen Tagung. Die jungen AH wählen Oscar Disteli v/o Schmus zum ersten Präsidenten Alt-Commercia.

Am 14. November 1942 besucht die ganze Corona in Farben das Defilee in Aarau, wo uns der Fuchse Camille Stark v/o Kongo auf dem Areal der Weinhandlung Widmer die besten Stehplätze direkt gegenüber General Guisan verschafft. Wir sind beeindruckt. Die folgende «Betriebsbesichtigung» im Weinkeller bekommt nicht jedem gut. Anschliessend begeben wir uns in den «Affenkasten», wo «retabliert, verpflegt und Einsatzbereitschaft erstellt» wird, damit wir «geschlossen» nach Olten zurückreisen können.



1943: Die dritte Bunschengeneration. Vorne: Spillmann v/o Fopp, Brügger v/o Kalif x, Beutler v/o Schuss. Hinten: Vögeli v/o Spross, Stark v/o Kongo, Moll v/o Zar, Buser v/o Start, Köppel v/o Cherry FM.

Vor den Diplomprüfungen wird bei den Verbindungsveranstaltungen etwas kürzer getreten.
Oscar Distell v/o Schmus und Urs Gradwohl v/o Crawl werden als erste Commercer zu schnittigen Leutnants befördert.
1944 bestehen die ersten fünf Commercer die Auswärtsmatura, nach Vorbereitungen in Neuenburg, Basel oder Genf. Innerhalb eines Jahres müssen wir zwei blühende Farbenbrüdern zu Grabe geleiten, Max Fazzini v/o Bräu, und Ernst Rumpe v/o Step. Erstmals in der Commercia erleben wir das Unabwendbare.
Am 14./15. Oktober 1944 ist AH-GV im Hotel «Merkur»: am ersten Tag Gemütlichkeit, am zweiten Verhandlungen. Mangelnde Beteiligung! Die Aktivitas möchte von der Altherrenschaft Geld, die sich selbst mit dem Eintreiben ihrer Beiträge schwer tut.
Am 8. Mai 1945 ist für Europa der Krieg zu Ende. An Friedensfeiern danken wir, dass unser Land verschont geblieben ist. Doch will die Freude nicht so recht aufkommen. Europa ist weitgehend verwüstet und ausgeplündert. Schwere Zeiten werden angesagt und Volkswirtschafter befürchten eine Nachkriegsdeflation, die dann glücklicherweise nicht eintritt.
Vom 29. Oktober 1945 an ist die Commercia auf Zusehen hin vom Regierungsrat anerkannt. Wir erhalten Gratulationen der Solothur-

ner Verbindungen Wengia, Dornachia, Amicitia und Arion und der Suitia Schwyz. Ab sofort tragen die Aktiven der Commercia täglich die vollen Farben.
Von AH Erwin Bolliger v/o Salto längst angeregt, findet das erste Skilager der Commercia in Davos statt. Man schläft im Massenlager.

1946–1950

Kaum ist die Commercia legalisiert, droht die Kantonale Handelsschule Olten ein «Mädcheninstitut» zu werden (Diplomklasse: 18 Mädchen, 3 Knaben).
An der Antrittskneipe vom 27. April 1946 wird der letzte Fuchs zum Burschen geschlagen, kann sich aber als Präsident nicht halten. AH Bruno Moll v/o Zar und AH Kilian Schenker v/o Speer sorgen dafür, dass der «Karren weiterrollt». Bald darauf wird der einzige Bursch Walter Stirnemann v/o Sturm zum FM befördert.
1947 und einige Jahre später scheitern Versuche, eine Vereinigung ehemaliger Schüler der Handelsschule zu gründen.
Ab 1948 gewinnt die Aktivitas langsam wieder an Boden.
1950 lehnen die Absolventen der «ersten» Diplomklasse ein Angebot zum Eintritt in die Commercia einstimmig ab. Doch werden gute Kontakte aufrechterhalten.

Zu unserem Bedauern geht «unser» Stammhotel «Merkur» in andere Hände über, und Hans Stocker v/o Jockey, erwirbt mit seiner Gattin das Seehotel «Bellevue Mariazell» in Sursee, wo wir einen zweiten Stamm errichten. Bei der Einweihung hält Hans Nussbaum v/o Fels seine berühmt gewordene Bierpäuke: «Der Einfluss der schweizerischen Textilindustrie auf die orientalischen Harems!»

1951–1955

Eine sehr glückliche und langfristige Lösung ist die definitive Verlegung des Stammes ins Restaurant «Gäubahn» Olten-Hammer, wo sich Aktive, Altherren und Gäste der Commercia wieder heimisch fühlen. Die Inhaberin, Frl. Lisette Pavid, erteilt auch jederzeit telefonische Auskünfte.
Die von der Altherrenschaft ins Leben Leben gerufene Commercia-Stiftung hat zum Zweck, in Absprache mit der Lehrerschaft jedes Jahr Diplomandinnen und Diplomanden an der Handelsschule Olten je einen Preis zu verleihen, für Sprachen, Handelsfächer, Mathematik und Steno. In neuerer Zeit werden



1952: 10 Jahre Commercia. Komitee: Steiner v/o Clarel FM, Jäggi v/o Lento x, Mangold v/o Omar xxx, Schmid v/o Tasso xx.

jedes Jahr ein Maturapreis für gute Leistungen in den Wirtschaftswissenschaften und ein Diplompreis für beste Noten in Wirtschaftsfächern verliehen.

Am 15. September 1951 beschliesst der BC, einen Vollwichs-Fonds zu äufnen, der durch Überschüsse der Couleurbälle, Bussen und freiwillige Spenden zu speisen ist.

Zehn Jahre nach ihrer Gründung weist die Commercia insgesamt 69 Aktive und Altherren auf.

Dem *Jubiläum zum 10jährigen Bestehen der Commercia* am 14. Oktober 1951 begrüsst AHP Oscar Disteli v/o Schmus im «Aarhof» 34 Mitglieder. Angeführt von den Aktiven im (gemieteten) Vollwichs, zieht der stattliche Studentenzug ins Restaurant «Gäubahn» zum Mittagessen, das von der Alt-Commercia offeriert wird. Der späte Sonntagnachmittag klingt mit einem Stiftungskommers aus.

Um dem ersten Teil unserer Verbindungsdevise (Wissenschaft) gerecht zu werden, bittet der AH-Vorstand alle Hochschulabsolventen der Commercia, ihre Diplomarbeit oder Dissertation der Verbindung zur Verfügung zu stellen oder diese in einem Vortrag zu vertreten.
Es wird ein Fahnenfonds errichtet, der Quästor erwartet freiwillige Spenden.

1956–1960

Jeder Bierfuchs hat seinen Biervater und so finden in Abständen von einigen Jahren immer wieder «Bierfamilien»-Feste statt.

Dem Jahresprogramm vom April 1958 ist zu entnehmen: Kneipen, Höcke mit Commersbetrieb, Fuchsen- und Cantusstunden, Burschifizierung, BC, Zweifarbencommers mit Industria Lucernensis in Sursee, AH-Convent mit Tanz sonntags darauf, Vortragsabend, Samichlaus-Kneipe, Abschluss-Ball des Frohheim-Schulhauses organisiert durch Commercia. Sport: Turn- und Spielstunden unter der Leitung von Oswald Fischer v/o Schwung x. Vorträge von Aktiven und Altherren mit Diskussionen. Besuch von Theater und Konzerten.



1956: Von Arx v/o Chlemm Fuchs, Wirz v/o Puck FM, Kohler v/o Pfus Fuchs.

1961–1965

Der Rektor der Oltner Schulen, Dr. Arnold Kamber, unternimmt einen Vorstoss, die Kantonalen Handelsschulen durch Errichtung von Maturitätsklassen auszubauen. Das Gesetz wird vom Solothurnervolk mit hoher Mehrheit angenommen. Als unermüdlicher Förderer und Vater des neuen Wirtschaftsgymnasiums gilt Werner Scheidegger, seit 1954 Vorsteher der Handels- und Verkehrsschule. Die Maturitätshandelsschule ist bereits Anfang der 60er Jahre Wirklichkeit. Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen sowie Wirtschafts-und Rechtslehre dozieren die Professoren Paul Loosli, Willy Erny und Werner Scheidegger. Deutsch lehrt Dr. Richard Müller, der eine Theaterbegeisterung entfacht und einen



1962: 20 Jahre Commercia. Die Chargierten sind Ringgeli v/o Fürio xxx, Lüthi v/o Largo x, Steiner v/o Hot xx, Günthard v/o Trumpf FM.



1962: Die ersten Maturi an der Kantonsschule Olten sind Commercer. Kohler v/o Till x, Heine v/o Impuls, Steiner v/o Skunk FM, Müller v/o Swing.



1967: 25 Jahre Commercia. Vorne Claret, Pfus, Chlemm, Walz, Flott, Ehrenmitglied Gizi. Hinten Exot, Smart, Csárdás, Nipp, Schwips, Speer, Schluck, Wotan, Cid FM, Adam, Filax x.

Freikurs in Kunstbetrachtung erteilt. Moderne Fremdsprachen vermitteln Dr. Willy Richard, Dr. Max Blöchliger, Dr. Karl Meyer und Dr. Peter Hägin. Geographieunterricht erteilen Werner Scheidegger und Dr. Urs Wiesli. Mathematik lehrt Walter Birrer, Physik und Mathematik Bernhard Berger, Chemie Dr. Ernst Allemann.

Im September 1962 nehmen erstmals in Olten 6 Handelsschülerinnen und 4 Handelsschüler das kantonale Maturitätszeugnis entgegen. Alle vier Maturanden sind Commercer! Das Maturafest fällt mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Handels- und Verkehrsschule Olten zusammen.

1966–1970

1966 hat Peter Gretz v/o Cid FM dreizehn Füchse und Spefüchse im Zügel zu halten. 1967 meldet Hanspeter Kuert v/o Wotan x eine Aktivitas mit 8 Burschen, 1 Fuchsen und 5 Spefüchsen. Im Sommer findet ein Fussballspiel zwischen Aktivitas und sportlich geliebenen Altherren statt.
Die Mittel für die Anschaffung von Vollwichsen und die Änderung der Fahne sind beschafft.
Am 4. November 1967 feiern wir im Hotel «Kreuz» in Olten *25 Jahre Commercia*. Prof. Werner Scheidegger, Rektor des Wirtschaftsgymnasiums, wird zum Ehrenmitglied der Froburger ernannt. Über 50 Altherren nehmen an der AH-GV



1969: Komitee der Froburger am Schulfest vor dem alten «Aarhof». Vorne: Boesch v/o Sorry, Brunner v/o Mops x, Blöchliger v/o Tilt. Hinten: Keller v/o Smash FM.

teil, und am Couleurball zählt man 70 Paare.
Im Dezember 1967 wird ein Skilager in Sörenberg, im Februar 1968 ein solches in Adelboden abgehalten. Unzufriedenheit über den Altherrenstamm im «Bornhof».
Im «Oltner Tagblatt» vom 26. Nov. 1969 fordert Urs Brunner v/o Mops x eine Aktivierung des studentischen Lebens in Olten. Der zuständige Redaktor schreibt im Vorwort: «Da offenbar nur wenigen Leuten bekannt ist, dass überhaupt eine Oltner Verbindung existiert, wollen die ‹Froburger Olten› über die Geschichte, den Zweck und das Ziel ihrer Verbindung orientieren.»
Im April 1970 scheint die Aktivitas nur noch aus zwei Burschen und drei Füchsen zu bestehen.

1971–1975

Die Aktivitas der Froburger hat es 1971 äusserst schwer, neue Mitglieder zu werben.
AH-Präsident Bruno Moll v/o Zar am AH-Tag 1971: «Meines Erachtens müsste gegebenenfalls auch Bereitschaft dazu bestehen, dass diese oder jene sogenannte traditionelle Form oder auch Förmlichkeit überprüft und den neuen Erfordernissen angepasst würde.»
Prof. Bruno Colpi, Stellvertreter des Rektors am Gymnasium, schreibt zum Geschehen in den 70er Jahren: «Mit einer gewissen provinziellen Verspätung kamen damals die Ideen aus dem Jahre 68 auch bei uns zum Tragen. Der allgemeine Abbau von Autorität, Normen und Ta-

bus, das ständige Wettern gegen das System, gegen die Leistungsgesellschaft und die Leistungsschule hinterliessen ihre Spuren.»
AH Urs Zwick v/o Chutz, Professor am Wirtschaftsgymnasium, erforscht mittels Fragebogen in Klassen der Kantonsschule, welches die Motive sind, die Kantonsschüler vielfach zu einer Ablehnung der Verbindung führen. Aus der Befragung geht hervor, dass bei den meisten Jungen der Individualismus (Egoismus) das Kollektiv (das Füreinander-etwas-Tun) verdrängt. Verbindungen werden als üble Cliquen des Establishments angesehen. Das Umfeld der Freizeitbeschäftigung hat sich verändert. Organisiertes Verbindungsleben und Bälle sind nicht «in».
1973 bis 1976 besteht in der Aktivitas ein Interregnum, das vorerst durch die AH Benno Mattarel v/o Pico und AH René Flury v/o Zack überbrückt wird. Danach erhalten AH Urs Zwick v/o Chutz und AH Alfred Schluchter v/o Fluum vom Altherrenvorstand den Auftrag, neue Verbindungskandidaten zu suchen. Die Rezession von 1976 scheint die Haltung der Kantonsschüler zu ändern. Dank vielen persönlichen Bemühungen gelingt es den beiden denn auch, die Verbindung neu aufzubauen. Die neue Aktivitas gibt sich mit «Bierkränzli» nicht zufrieden; sie überrascht mit geordnetem Commersbetrieb.
In den 60er Jahren herrschen auch im Bildungswesen Hochkonjunktur und Wachstumseuphorie. Im Mai 1963 nehmen die Stimmbürger das «Gesetz über die Kantonsschule Olten» überwältigend an. Ende April 1973, kurz vor Beginn des Schuljahres, erfolgt der Umzug der Kantonsschule vom Frohheim in den eigenwilligen, an eine moderne Universität mahnenden, wind- und regendurchlässigen Neubau im Hardwald. Dr. Urs Wiesli spricht von einem «Bruch mit manchen alten Gewohnheiten und Traditionen». Das Anwachsen der Schule führt auch zu einer entsprechenden Vergrösserung des Lehrkörpers und zu einem ständigen Kommen und Gehen von Hilfslehrern.
Ab 1974 können an der Kantonsschule Olten weitere eidgenössisch anerkannte Maturitätstypen abgeschlossen werden: Im Literargymnasium der Typus A, im Realgymnasium der Typus B, und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium (Oberrealschule) der Typus C. Das Wirtschaftsgymnasium erhält ebenfalls die eigenössisch anerkannte Maturität E. Die Diplomabteilung der Handelsschule führt in vier Jahren zum Handels-

diplom. Die Verkehrsschule umfasst zwei Jahreskurse.
Durch die Erweiterung der Kantonsschule Olten um mehrere «Fakultäten» wird die einzige Studentenverbindung interdisziplinär. Diese Chance ist in kluger Voraussicht bereits 1967 genutzt worden, indem die Commercia den Namen Froburger Olten angenommen hat.

1976–1980

Froburger zeichnen an der Kantonsschule Olten in verschiedenen Funktionen: Inspektoren für Wirtschaftsfächer am Wirtschaftsgymnasium und an der Handels- und Verkehrsschule sind AH Peter Steiner v/o Skunk und AH Hans Nussbaum v/o Fels. Letztgenannter ist zudem Präsident der Aufsichts- und Maturitätskommission des Wirtschaftsgymnasiums. Als Inspektor für englische Sprache am Gymnasium und der Oberrealschule tritt AH Oskar Scherer v/o Puma auf. Professoren am Wirtschaftsgymnasium sind AH Urs Zwick v/o Chutz und AH Peter Scheidegger v/o Ulk, beide für Wirtschaftsfächer und Informatik.
1978 gründet die «Dornachia Solodorensis» an der Kantonsschule Olten eine Schwesterverbindung unter dem Namen «Dornachia Oltensis». 1980 finden sich Froburger und Dornacher bei einer Zweifarbenkneipe.

1981–1985

Seit Jahren verwenden die Froburger zum «Keilen» von Füchsen folgendes Flugblatt:

Die Froburger – die bessere Mittelschulverbindung

Wer sind die Froburger?
Wir Froburger sind heute kein Grafengeschlecht mehr, sondern Schüler der Kanti Olten, die sich in einer Mittelschulverbindung zusammengeschlossen haben und sich in diesem Rahmen über die einzelnen Klassen und Schulgenerationen sehr gut kennen.

Was tun die Froburger?
Wir pflegen ein vernünftiges Verbindungsleben, d.h. wir besuchen gemeinsam Anlässe und organisieren solche. Wir treiben Sport, gehen in ein eigenes Skilager, versuchen alte und neue Studentenlieder zu singen und treffen uns in der Kanti sowie wöchentlich einmal in unserem Stammlokal. Ebenso pfle-

gen wir Kontakt zu den Altfroburgern, d.h. mit ehemaligen Kantonsschülern.

Weshalb sind die Froburger?
Wir versuchen einen Ausgleich zur Schule zu schaffen und sind der Meinung, es sei besser, selbst etwas zu organisieren – sei das Kultur, Sport, Plausch oder sonst etwas –, als sich passiv unterhalten zu lassen. Es gefällt uns, gemeinsam zu planen, Gemeinsames zu unternehmen und zu erleben.

Wie lernst Du uns kennen?
Wir freuen uns, wenn Du mit uns Kontakt aufnimmst. Gerne informieren wir Dich in einem Gespräch über unsere Aktivitäten. Jeden Freitag treffen wir uns im Restaurant «Löwen» ab etwa 18.30 Uhr.

Was wollen die Froburger von Dir?
Wir würden Dich gerne kennenlernen, um Dir zu zeigen wie wertvoll das Mitmachen in einer Verbindung sein kann, und um Dir ebenfalls zu zeigen, dass wir weder Alkoholexzessen frönen noch eine bestimmte politische Richtung vertreten, jedoch gerne ein Bier trinken (natürlich herrscht kein Trinkzwang) und über das Schul- und Tagesgeschehen diskutieren.
Du kannst Dich persönlich und telefonisch bei folgenden Adressen informieren: (Es folgen die Adressen des x und FM und einiger Altherren der Froburger in Olten. Ein Werbeschreiben ähnlichen Inhalts ist bereits 1952 verfasst worden.)

Einem Bericht von Iwan Zwick v/o Charme ist zu entnehmen, dass die Verbindungsanlässe der Aktiven im Restaurant «du Pont» an der Tannwaldstrasse stattfinden. Seit 1984 sind Marc Wiederkehr v/o Blue x und Andrej Golob v/o Troubadix FM an der Spitze der Aktivitas. Sie scheinen Meister im Improvisieren zu sein: wenig Programme und organisierte Anlässe. Der jeweilige Freitagabend-Stamm z.B. wird kurz vorher angesagt, wobei die Aktiven mit Flexibilität für einen sinnvollen Ablauf zu sorgen haben. «Dies war aber nicht minder lustig und interessant, denn wir hatten eine grosse Aktivitas.»

1986–1990

Im Herbst 1986 bestehen sechs Froburger miteinander die Matura. Die Aktivitas schrumpft plötzlich auf drei Mitglieder zusammen. Christian Kobel v/o Error x und Iwan Zwick v/o Charme FM werben mit Erfolg neue Kandidaten.

Frage des Chronisten an die Aktivitas: «Wieso stammen keine Aktiven mehr aus der Handelsdiplom-Klasse, die in den ersten Jahrzehnten unserer Verbindung den Rückgrat unseres Nachwuchses darstellte?»

Die Aktivitas führt den Farbentag an der Kantonsschule wieder ein, an dem Band und Zipfel (ohne Mützel) getragen werden.

Endlich gelingt es, einen Verein ehemaliger Schüler des Wirtschaftsgymnasiums und der Handels- und Verkehrsschule in Olten zu gründen, der heute über 500 Mitglieder zählt. Von 13 Vorstandsmitgliedern sind 6 Froburger-Altherren.

1991–1992

Ab Herbst 1990 haben Martin Leisi v/o Grins x und Andreas Vogt v/o Celo FM, der später durch Oliver Wächter v/o Passuger FM abgelöst wird, das Sagen über eine neunköpfige, blühende Aktivitas der Froburger.
Den Rahmen der Semesterprogramme bilden die traditionellen offiziellen Anlässe im neuen «Froburgerstübli» im «Emmental», wo



1990: Blühende Aktivitas vor dem neuen Stammlokal. Vorne: Steiner v/o Gacho, Stüdi v/o Pöbel, Wiedmer v/o Euglied, Wächter v/o Passuger, Piani v/o Armani. Komitee: Leisi v/o Grins xx, Zwick v/o Charme II x, Tanfoglio v/o Romulus FM.

die Corona wirklich unter sich Veranstaltungen durchführen, diskutieren und kneipen kann. Wurzelnd im Verbindungsgedanken, will Grins x den Zusammenhalt der Aktiven fördern und damit einen wertvollen und zuverlässigen Freundeskreis bilden. Er regt aber auch

an, den Erfahrungs- und Gedankenaustausch auf Verbindungen aus der ganzen Schweiz auszudehnen und Mehrfarbenkneipen durchzuführen.

Seit knapp einem Jahr nimmt die Aktivitas, je nach Bereitschaft und Interesse, an regionalen Fussballturnieren teil. Damit wird bewiesen, dass Froburger über einen gesunden Geist in einem gesunden Körper verfügen. Im Vordergrund aber steht der gemeinsame Spass am Spiel, wobei die überraschend positiven Resultate um so mehr erfreuen. Dieser Erfolg hilft auch, Vorurteile betreffend unseren Trinkgewohnheiten bei Mitschülern abzubauen.

Die Weiterführung der Froburger-Aktivitas durch jüngere, engagierte Kräfte ist gesichert. Doch befinden sich nicht weniger als fünf Aktive im Maturajahr und werden die Kantonsschule 1993 verlassen. Die voraussehbare Bestandeslücke wird heute schon durch Werbung von Neumitgliedern zu schliessen versucht.

Die Aktivitas, vorab ihr Jubelpräsident Martin Leisi v/o Grins x, ist daran, den Vollwichs auf Hochglanz zu polieren und die Fahne zu entfal-



1992: Das Jubelkomitee Raphael Städi v/o Pöbel xx, Martin Leisi v/o Grins x, Oliver Wächter v/o Passuger FM.

ten, um am 9. Mai 1992 mit Stolz und Freude, gemeinsam mit den Altherren, holden Couleurdamen und Gästen zum grossen Jubiläumsfest der «100 Semester Froburger» im Theater- und Konzertsaal Olten zu schreiten.

Singsang und Klingklang

Der Gesang gehört zum Couleur-Studententum. Was wäre ein Commers oder eine Kneipe ohne Liederklang, was ein Bummel ohne Gesang oder ein Ständchen ohne Lied? Das studentische Liedgut im alemannischen Sprachraum der Schweiz hat wesentliche Impulse aus deutschen Landen erhalten. Auch grosse Schriftsteller und Musiker schreiben Kanten. Schweizer Dichter und Komponisten findet man eher in patriotischen Liedern.

Um die Cantusstunden gut zu starten, beschaffen wir uns das Poly-Liederbuch von 1940, ein kompaktes, hellgrün leinengebundenes Taschenbuch, lauter Texte, fast keine Musiknoten. Der Zeit entsprechend sind die Texte aufgeteilt in Heimatlieder, Studentenlieder, Soldatenlieder, Minnelust und Leid, Tanz und Schrullen, Wanderlieder. In der Einleitung kommt die Gegenwart zum Ausdruck:
«Wir wissen wohl, wie gerade ein Student es nötig hat, in allen möglichen Lebenslagen den Kopf oben zu tragen und seinem beschwerten Gemüt wieder durch Gesang Luft zu machen; drum haben wir Euch gar vielerlei Lieder zusammengesucht: vom fröhlichen Vereine, vom Studium und vom Stammtisch, von Minnesorgen und Heimwehleid, vom Kolonieherd, nächtlichen Stunden und andern Dingen studentischen Wirkens und Strebens, aber auch vom Soldatenrock, von unseren Bergen und der Schweizer Freiheit.»
Die verschiedenen studentischen Interpretationen der Lieder holt sich der inzwischen zum Cantusmagister erhobene Fuchs Florian Luterbacher v/o Zech bei älteren Kollegen aus Solothurner Kantonsschulverbindungen, u.a. bei Hans Schenker v/o Block, Wengianer. In unzähligen Gesangsproben und am Stammtisch trichtert uns Zech fertige Melodien und deren Singweise ein. In kurzer Zeit beherrschen wir um die 30 Studentenlieder, die jeweils beim Stammbetrieb ihre Premiere erleben. Besucher aus andern Verbindungen tragen das ihre zur studentengesanglichen Vervollkommnung bei.
Der vorbildliche Präsident der Aktivitas, Peter Grütter v/o Piano (gebürtiger Oltner, gewesener Kadettenhauptmann in Zurzach), verfasst unseren Couleurcantus quasi über Nacht.

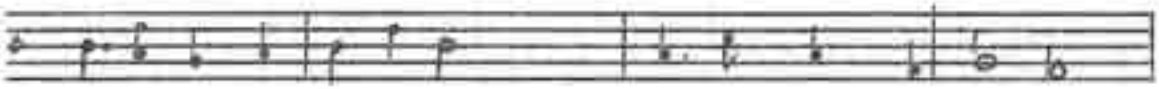
Der Text ist vollgepackt von alter, teilweise tragischer Studentenromantik. Am Schluss lässt sich die eigentliche Couleurstrophe erahnen. 50 Jahre später schreibt unser

Text: Peter Grätter v/o Piano
Melodie: E. Lindner

Couleurcantus der Commercia



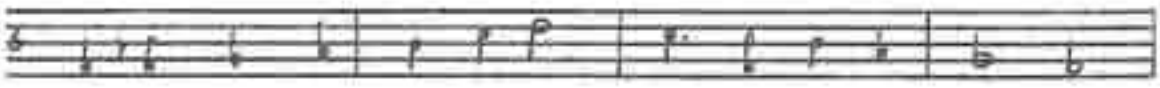
1. Freunde sind mir Bier und Wein, trinke gern von beiden,
2. Schau, das ist Studentenart: lieben mehr als Eine.
3. Blau-Weiss-Rot Commercia, dir halt ich die Treue.



Liebe manches Mägdelein, mag auch sie wohl leiden.
Komm mein Kind,so hübsch,so zart,komm du liebe Kleine.
Vivat die Studentenschaft! Sie lebe stets aufs neue!



Schau, ich küsse gerne sie. Sieh, die Gläser blinken!
Denn wenn ich einst sterben muss,muss ich von dir scheiden.
Das sei unser aller Sang: Zechen! Lieben! Singen!



Und wenn ich nicht küssen kann, dann tu ich halt trinken.
Dann gib mir den Abschiedskuss, treu musst mir nicht bleiben.
Hört den frohen Jubelklang! 'S sind Studentenstimmen.



Verbindungsdichter Piano: «Der Couleurkantus kommt mir heute ein bisschen komisch vor.»
In Musikprofessor E. Lindner, Direktor der Stadtmusik Olten, finden wir den Komponisten für unser Verbindungslied. Aus Sympathie schreibt er auf dem Notenbrett seines Flügels innerhalb einer Stunde – selbstverständlich honorarfrei – die leicht zu singende Melodie zu unserem Couleurcantus.
Achtung und Dankbarkeit gebührt der raschen und uneigennützigen Arbeit von Dichter und Komponist.

Heute stellt sich die Frage: Wieso wagt sich nach 50 Jahren niemand an ein neues, unserer Zeit entsprechendes Couleurlied? Das alte ist kaum mehr bekannt und wird selten gesungen. Schade! Wir richten einen Aufruf an Dichter und Komponisten – ein lohnendes Werk wartet auf kreative aktive und alte Studenten.
Aus den vierziger Jahren stammt ein ruppiger, überbordender Fuchsencantus, den keiner mehr singt und dessen erste drei Strophen hier wiedergegeben werden:

Fuchsencantus der Commercer

Dichter: unbekannt
Melodie: «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen . . .»

Wir sind jung Commercerfüchse
Lebensstoff ist uns das Bier.
Wenn doch jedes Fass nur wüchse,
bis zum Morgen kneipten wir.
Saufen den Praeses wohl unter den Tisch,
Bierfuchs komm, fülle die Gläser uns frisch.

Pöbeln wir das Wort zu Boden,
das von Abstinenz uns spricht.
Denn sind wir im Himmel droben,
fragt man uns nach Alkhol nicht.
Pereat rufen wir drum auf den Mann,
der mit pur Wasser kneipen kann.

An den Stamm des Fuchsenstalles
saufe sich jeder Bursch gern an.
Wenn er spricht: «Ich zahle alles!»,
machen wir uns erst recht dran.
Trinken mit ihm dann den Freundschaftsskandal,
Gläser zerschellen in unendlicher Zahl.

Der *Couleurpfiff* der Commercer/Froburger lautet «Crambambuli». Er ist das Rufzeichen, mit dem sich Verbindungsmitglieder, zum Beispiel auf der Strasse, zu erkennen geben.

Couleurbälle und Bummel

Obschon die Commercia/Froburger Männern vorbehalten wird, ist der *Couleurball* ein Anlass, den wir unseren Damen widmen, und bei dem wir Gelegenheit haben, manierlichen Umgang mit dem weiblichen Geschlecht zu üben und Ritterlichkeit zu beweisen. Die Holde, die wir an den Verbindungsball begleiten, wird denn auch Couleurdame genannt. Dasselbe gilt auch für den Bummel am darauffolgenden Tag, den «Katerbummel».
Am 26. Dezember 1942 findet der wahrscheinlich erste Couleurball der Commercer, Aktiven und Altherren, im Hotel «Merkur» statt. Jeder bringt seine Schallplatten mit. Die meisten Couleurdamen sind Schulkameradinnen. Viele nähen ihre langen Ballroben selbst. Das vom Aktiven geschenkte couleurstudentische Damenband verleiht der Couleurdame eine besondere Gediegenheit.
Der Couleurball vom 1. Januar 1944 im Hotel «Merkur» trägt eine besondere Note. Er wird begleitet vom Ballorchester «Jules Schmid and his Band». Der gefühlsbetonte Kommentar von Grütter v/o Piano: «Rassiges, phantasiebegabtes Orchester. Eine rauschende Ballnacht (Schulvorsteher Bötz würde sagen: Froufrou); lange Ballröcke sind weiterhin zu empfehlen.»



1944: Commercerball. Gradwohl v/o Crawl und Lareida v/o Fox mit Couleudamen.

Der stimmungsvolle Couleurball der Commercia wird immer wieder als «grösstes Fest des Jahres» bezeichnet und das spricht sich herum. Ein Mehrfarbenball ergibt sich am 30. Dezember 1944, sind doch unter den 43 Paaren auch Mitglieder der Zofinger Luzern, Wickinger Neuenburg, Merkuria St. Gallen, Industria Aarau, Suitia Schwyz und Bertoldia Burgdorf. Am darauffolgenden Couleurball sind es sogar 16 Gästepaare. Vom Reingewinn und mit zusätzlichen Eigenmitteln schafft die Aktivitas eine Stammfi-



Namhafte Orchester am Oltner Studentenball. Dekoration Robert Gisi v/o Tarzan, 1958.

gur an und lässt die Namen der Aktiven 1945/46 eingravieren. Natürlich gibt es zwischenhinein auch defizitäre Couleuralle, besonders dann, wenn die Werbetrommel zu wenig gerührt wird. Erstmals (und später immer wieder) führt die Commercia am 27. Dezember 1947 einen «Oltner Studentenball» durch, der 58 Paare auf die Tanzfläche bringt.
Die Commercer/Froburger betrachten es nun als eine Verpflichtung, alle zwei bis drei Jahre herausragende Bälle zu veranstalten, wobei sich viele Couleurdamen Altherren und Aktive verdient gemacht haben, oftmals auch in der Zeichenkunst Beheimatete, wie Gustav Zaugg v/o Jimmy und Robert Gisi v/o Tarzan. Es sind immer wieder namhafte Amateur- und Berufsorchster, die unsere Bälle begleiten. Den Jubelball 1992 wird unser «Hausorchster», die Willy Kuhn Society Band, krönen.

Bummel können aus verschiedensten Gründen abgehalten werden. Es sind z.B. Burschen-, Fuchsen- und gelegentlich Altherrenbummel für Männer, anderseits «Besenbummel», z.B. Maibummel oder Plauschbummel, an die man einen «Besen» mitnimmt, der mit der Couleurdame nicht identisch zu sein braucht, nach dem Studentenlied «Trautes Schätzchen, trag nicht Leid . . .»

Mit dem «Studentenbesen» soll es – gemäss Biographie über C.G. Jung, der selbst Couleurstudent und eifriger Tänzer war – folgende Bewandtnis haben: Ein von den Mädchen nicht beachteter Junge wollte gern zum Tanze gehen. Er traf ein junges Hexlein, das von niemandem eingeladen worden war, und forderte es auf, mitzukommen. Da es sehr hübsch war und ausgezeichnet tanzte, wurde der Junge von allen beneidet. Aber als er das Hexlein nach Hause begleitete und sie zum Abschied umarmte, hielt er plötzlich einen Besen im Arm.

Diese alte Geschichte erklärt vielleicht auch den polonaiseartigen «Besentanz», der einen zeitweiligen Wechsel der Tanzpartner bezweckt.

Die Besen- und Maibummel nach Aarburg, aufs Säli oder ins Bad Lostorf, wo Aktive Produktionen bieten, gesungen und getanzt wird, sind Tradition.



Unermüdlicher Förderer unserer Couleurbälle ist AH Peter Spillmann v/o Fopp (mit Gattin, 1982).

Das Ständchen

Es war im Spätherbst 1945, an einem dunklen Abend, Wind und Regen peitschten kalt um die Ohren. Unsere Couleurs hielten sich knapp auf den fast kahlgeschorenen Köpfen.
Das Ständchen in der Hauptgasse, unserer Klassenkameradin «Wäspi» zugedacht, dauerte nicht lange. Kraft- und schwungvoll vorgetragene Lieder verhallten in den Gassen. «S Wäspi» streckte den Kopf aus der Türe und befahl uns mit gedämpfter Stimme, mit Singen aufzuhören und hereinzukommen. Als Aktive liessen wir uns dies nicht zweimal sagen. Die Eltern waren abwesend und «s Wäspi» geizte nicht mit Speis und exquisiten Weinen aus Vaters Keller, und dabei verziehen wir ihr die vielen «Wespenstiche», die sie uns in der Schule gar oft versetzte.
Glockenschläge von der Stadtkirche meldeten drei Uhr, als sich die Schar auflöste. Csárdás, Spatz und ich überquerten den Hübeliplatz, als einer von uns plötzlich schrie: «Ich bin in eine Wagendeichsel gelaufen.» Ein schweres Gefährt mit riesigen Speichenrädern versperrte den Weg. Wir schafften sofort Ordnung und schoben das Ungetüm Richtung Kirchenmauer, um es dort stehen zu lassen. Glaubten wir . . . und gingen fröhlich pfeifend von dannen, als plötzlich ein fürchterlicher Knall ertönte. Glasscherbengeklirr folgte. Wir stoben auseinander, nichts Gutes ahnend. Von zwei Männern verfolgt, versuchte ich mich in einem Kellerloch, dessen Ablauf verstopft war, zu ducken. Wasser drang in meine Schuhe, als vier Hände mich ergriffen. Da rutschte ich zu allem Übel noch mit meinem Hintern ins Wasser. Dank einem Ringerkurs, den ich gerade absolvierte, fasste ich im nahen Durchgang die Männer kraftvoll an der Krawatte und drückte beide an die Wand, mit der Warnung: «Wenn ihr mich verpfeift, werde ich euch jederzeit wiedererkennen . . .!» Die Männer begriffen und marschierten mit mir einträchtig zum «Tatort».
Die Chorherrenhäuser waren hell erleuchtet, Menschen standen an offenen Fenstern und auf der Strasse sammelten sich Neugierige. Csárdás und Spatz tauchten wieder auf. Die Deichsel des grossen Rüben-Transportwagens hatte das seltene, runde Schaufenster der Schuhhandlung Lüthy durchbohrt und landete im Ladentisch.
Im Frohheim war das Ereignis Tagesgespräch. Die meisten fanden das lustig und werweissten über die Täterschaft. Uns war es nicht ums Lachen. Selbst die gute Nachricht,



1945: Die Commercia ist noch nicht legalisiert. Heimann v/o Schluck FM und Schaffner v/o Csárdás x «schwingen» an der Handelsschule anstelle der Couleurs abenteuerliche Hüte und Mäntel.

die Commercia sei von der Regierung endlich legalisiert worden, vermochte uns nicht aufzumuntern, mussten wir doch mit Folgen rechnen.

Nach einigen Wochen wurden die «Sünder» zweimal vor Amtsgericht geladen, wo sich auch die neugierige Klasse einfand. Glücklicherweise hatten zwei Väter die gleiche Haftpflichtversicherung wie der geschädigte Herr Lüthy und zudem war mein Vater mit Herrn Lüthy im Aktivdienst in derselben Kompanie gewesen. Dennoch verfügte der Gerichtspräsident als Mahnung an die «Täter» Bussen von Fr. 28.– wegen Verkehrsgefährdung und Ruhestörung.

Jede Gerichtsverhandlung besiegelten die Väter und Herr Lüthy mit einem köstlichen Essen und anschliessendem Jass im unvergesslichen Stammlokal «Merkur», während die «wohlgeratenen» Söhne am Nebentisch ein Hoch auf ihre Väter und Herrn Lüthy kredenzten. So fand das bei Lilian v/o Wäspi – die später fast Bundesrätin geworden wäre – so musisch begonnene Ständchen doch ein gutes Ende.

AH Ivan Heimann v/o Schluck

Altherrenschiessen

Die jüngsten Füchse bis zu ältesten Altherren messen sich jedes Jahr nebeneinander im 300-m-Schiessen, wobei die «Kriegserfahrenen»wiederholt die Trophäen holen. Es gibt keinen Anlass bei den Froburgern, der die Generationen so nahe zusammenbringt, wie das Altherrenschiessen, nicht zuletzt, weil die nachfolgende Provinzkneipe, meist unter freiem Himmel, das ungelöste Beisammensein fördert. Das Altherrenschiessen findet bis auf den heutigen Tag jedes Jahr in der Region Olten statt, wobei es immer schwieriger wird, gute Schiessplätze zu bekommen.

Auf Initiative und Einladung von AHP Kilian Schenker v/o Speer wird das erste Altherrenschiessen der Commercia 1952, «zwischen Wurst und Brot», in Däniken abgehalten. Darauf folgt ein «sachter und lockerer Schützencommers» im Freien.

Bei einem späteren Altherrenschiessen in Egerkingen, das AH Ivan Heimann v/o Schluck organisiert, rückt die Feuerwehr aus. Das anschliessende «Würstlibräteln» auf der Fluhmatt muss eine Rauchfahne zum Himmel gesandt haben, die einen Waldbrand vermuten liess. Als die Egerkinger Feuerwehrleute auf dem «Brandplatz» Schluck als einen der ihren erkennen, gibt es ein grosses Fest bis in die späte Nacht hinein.



1952: AHP Kilian Schenker v/o Speer gibt nach dem Altherrenschiessen an der Gartenkneipe die Resultate bekannt.

Couleurzeitung «Der Commercianer»/«Der Froburger»

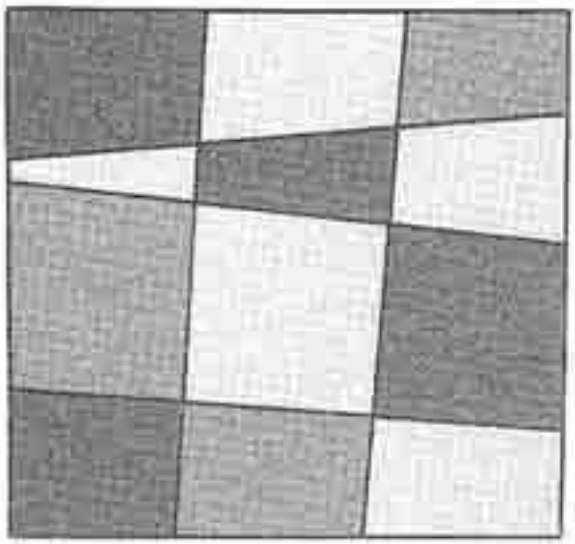
Schon kurz nach der Gründung haben wir uns eine Verbindungszeitung gewünscht. Am Altherrentag 1943 bringt AH Werner Probst v/o Durst seinen Antrag durch, regelmässig Mitteilungsblätter unter dem Titel «Der Commercianer» erscheinen zu lassen. Kurt Krug v/o Exot und Richard Kissling v/o Storz werden beauftragt, alle zwei Monate (!) das Blatt herauszugeben. Das erste vervielfältigte Heft erscheint unter dem Namen «Der Commercianer» im Dezember 1944, anschliessend mit oft jahrelangen Unterbrüchen bis 1963, «Der Froburger» unregelmässig von 1965–1974. Dieser – zwar unvollständigen – Sammlung kommt besondere Bedeutung zu, weil der grösste Teil des Archivs unserer Aktiven anscheinend vor Jahren in einer Abfallmulde gelandet ist.
Nebst Semesterprogrammen, Einladungen und Berichten der Aktivitas und des Altherrenverbandes erscheinen persönliche Mitteilungen und auch grundsätzliche und aktuelle Kurzartikel. Als «Leserzeitung» will sie Kontakt zwischen den Mitgliedern schaffen. Immer wieder suchen neue Redaktoren nach «besseren» Konzepten, bei denen auch Raum für fremde Artikel gegeben wird. Zeitmangel und die passive Haltung der Verbindungsbrüder verhindern aber eine lückenlose Realisation.

Einzelheiten aus Couleurzeitungen

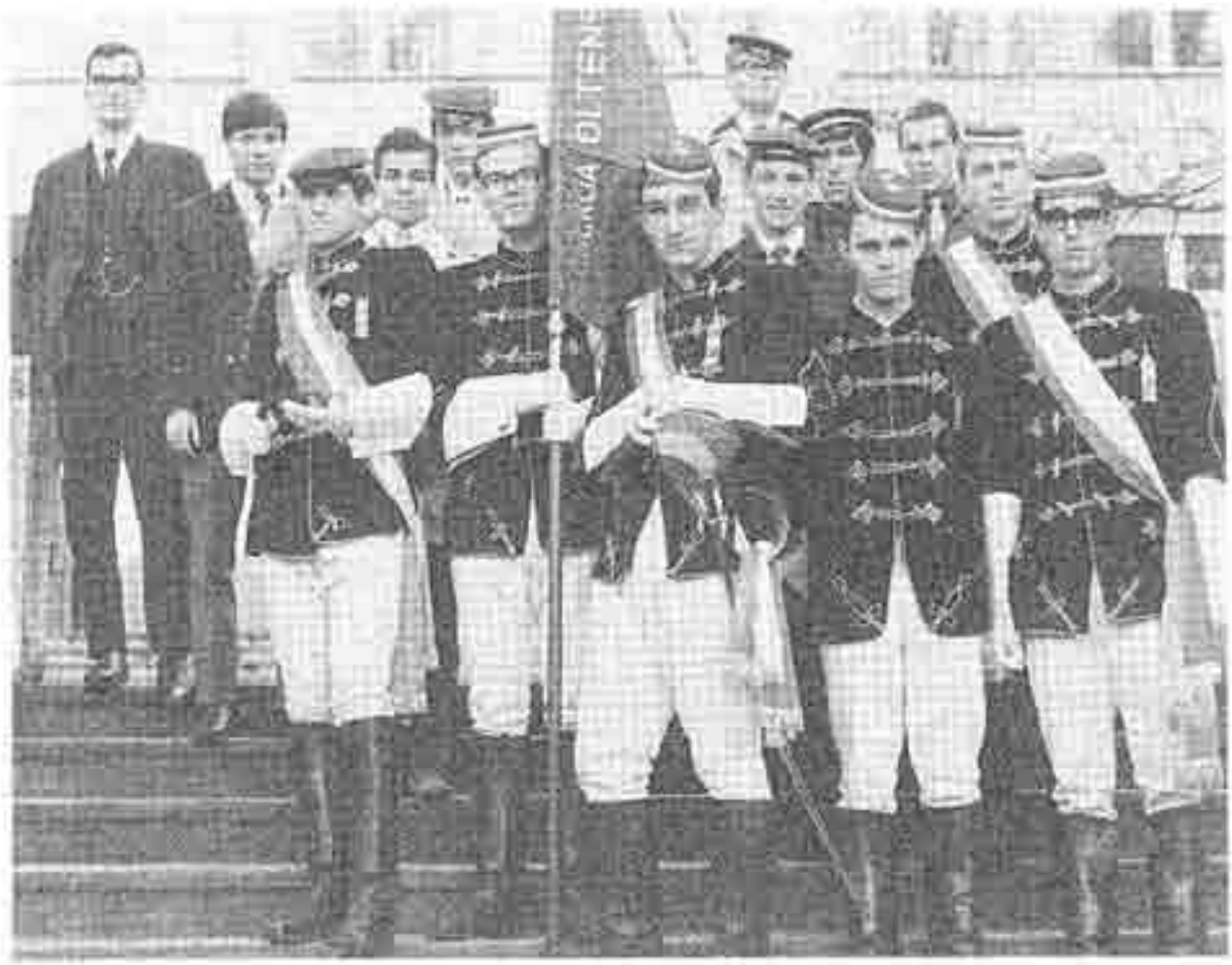
Ernst Brügger v/o Kalif x berichtet am 1. März 1944: «Verdient eine Gesellschaft noch den Namen Jugend, die immer zaudert und abwägt und sich schon so früh so verständig und brav gebärdet, dass man glaubt, sich über die Verbin-



dung als verblasste Romantik hinwegsetzen zu können? Das Merkmal frischer Jugend ist, dass sie noch begeisterungsfähig ist und ein bisschen über die Schnur hauen will!»
Walter Neeser v/o Lord x tritt 1944 für geistige Erfrischung ein, insbesondere bei den Produktionen, die sich leider alle irgendwie ähneln.
AH Richard Kissling v/o Storz klagt 1945 über den spärlichen Eingang druckfähiger Beiträge: «Jeder könnte stundenlang erzählen, aber schreiben kann keiner!»
AH Werner Probst v/o Durst, der seinem Cerevis nachgelebt hat, wünscht 1945 mehr Dialog in der Aktivitas, wo früher wilde Wortgefechte stattgefunden haben und mancher Couleurbruder ausserordentliche rhetorische Begabung entfaltet hat: «Lernt zuerst Euch geistig schlagen, dann steigen die Bierduelle!»
Immer wieder beklagt sich der jeweilige Quästor über Altherren, die ihren Jahresbeitrag von Fr. 10.– während vieler Jahre nicht entrichten und auch Nachnahmen nicht einlösen. Meist persönliche, berufliche und finanziellen Schwierigkeiten sind die Gründe. Dieses Dauerthema wird immer wieder an der AH-GV behandelt, wobei die «Falken» eine Nichtbezahlung als Des-



DER FROBURGER



1968: Aktivitas mit Komitee: Charme I FM, Molch, Gigant x, Cicero, Orion, Hasard.

interesse auslegen, während es den «Tauben» unverständlich ist, dass man einen Verbindungsbruder des Geldes wegen ausschliesst.

Stilblüten der Professoren (aus Maturazeitung 1968):

- W. Erny: «Die natürlichen Personen entstehen durch Eintragung ins Zivilstandsregister!»
  «Wenn Sie sich nicht gut aufführen, werden sie dann halt bei der Beförderung nicht befördert!»
- U. Wiesli, Lichtbilder zeigend: «Eine nicht gerade farblich sich in Ordnung befindliche Aufnahme.»
  «Diese Gegend ist von einer grossen Waldlosigkeit erfüllt.»
- B. Berger: «Abziehen gibt es in der Mathematik nicht, das heisst subtrahieren!»
- Dr. R. Müller, als Heidi bei einem Witz einmal nicht lachte: «Fräulein Berger, Sie untreue Tomate.»
- W. Scheidegger, als ein Schüler meinte, der Diskontsatz sei 6%: «Sex hat es in der Schweiz noch nie gegeben!»

Beziehungen zu anderen Verbindungen

Zum Frühlingsbummel 1951 sind die Kantonsschulverbindungen aus Solothurn bei der Commercia zu Gast. Umgekehrt besuchen Commercer immer wieder andere Verbindungen und es werden Mehrfarbenkneipen abgehalten. Durch Hans Flury v/o Curiace, ergeben sich vielseitige Kontakte zum Schweizer Kartell Industria, das Aktiven- oder Altherrenstämme unterhält in Aarau, Basel, Bern, Luzern, Zürich, St. Gallen und einigen andern Orten.

Dieses Kartell bezweckt seit jeher den Zusammenschluss schweizerischer, farbentragender Studentenverbindungen an *Mittelschulen* und höheren Technischen Lehranstalten. Gewahrt werden gemeinsame Interessen durch Herausgabe einer Zeitschrift, die Pflege der



25 Jahre Commercia. Hinten Couleurgäste mit Aktivitas und Boss. Vorne Satch, Sprint, Zomba, Song, Fopp, Curiace, Fels, Zar, Stop, Chutz.

Freundschaft, die jährliche Abhaltung eines Kartellfestes und die Förderung der angeschlossenen Verbindungen durch Referentenaustausch und besondere Veranstaltungen.
Am Jubiläum des 10jährigen Bestehens der Commercia legt der Zentralsekretär des Schweizer Kartells Industria, Hugo Lüscher v/o Satire, den Eintritt unserer Verbindung nahe. Commercer und Industrianer laden sich gegenseitig ein, und es finden Mehrfarbenkommerse mit Verbindungen der Industria statt. Ein Beitritt kommt zwar nicht zustande, doch werden persönliche Beziehungen weiter gepflegt.
1955 wird die Commercia eingeladen, den Eintritt in das «Bremgarten-Kartell» zu prüfen, das sich aus Studentenverbindungen in Zürich, St. Gallen, Bern und Schaffhausen zusammensetzt. Der AH-Vorstand lehnt einen Beitritt ab.
1969 finden informelle Gespräche zwischen Altherren der «Arion Solodorensis» und den Alt-Froburgern statt. Den Plan einer Fusion lehnt die Commercia ab, erklärt sich aber bereit, zusammenzuarbeiten.
Das heute noch gültige Regulativ von 1907 untersagt den Kantonsschulverbindungen, mit anderen Vereinen und Verbindungen in Beziehung zu treten. Heute jedoch scheint der Beitritt einer Kantonsschulverbindung zu einem Studentenkartell unter bestimmten Voraussetzungen möglich zu sein.
Ist die Tatsache, dass über $^2/_3$ unserer Altherren in der Region Olten wohnen, allein der Gunst der Lage zuzuschreiben? Wir wissen nicht, wieviele ausgetreten sind, weil sie weitab vom Oltner Stamm leben. Ende 50er bis Anfang 60er Jahre gab es Commercer-Stämme in Zürich und Basel, die aber mit dem Wegzug ihres Leiters eingingen. Ob eine Kartellzugehörigkeit diese Lücke füllen könnte? Zumindest müsste eine Couleurzeitung die sinnvolle Brücke bilden. Vielleicht könnte die Altherren-GV abwechselnd in andere Landesteile verlegt werden.

Farbenbekenntnis unseres kantonalen Erziehungsdirektors

Die Tätigkeit der Verbindungen hatte bis heute keine Resonanz in meiner Amtsstube. Rolle und Bedeutung unserer Studentenverbindungen haben sich im Vergleich zu früher stark gewandelt. Heute stehen die Verbindungen am Rande des Schulalltages und damit auch nicht mehr im Blickpunkt der Schulleitungen, des Lehrkörpers, der Schule und der übrigen Öffentlichkeit. Die Verbindungen sind noch *ein* Element im vielseitigen Angebot an Freizeittätigkeiten und gesellschaftlichen Aktivitäten, das heute von der Schule, anderen Institutionen und der Schülerschaft selbst zur Auswahl gestellt wird.

Die Verbindungen und ihre Mitglieder wirken
- mit ihren Zielsetzungen und Devisen und den darin formulierten Bekenntnissen zur Schule sowie zur sittlichen, geistigen und körperlichen Bildung, aber auch zum Staat und zur Gemeinschaft,
- mit ihrer teilweise hierarchisch gestalteten Organisation und Ordnung,
- in ihren traditionellen Bräuchen und Formen,

etwas konservativ. Sie werden als nicht mehr «in» bemitleidet und abgetan, als «Trinker» diffamiert und als «reaktionäre Staatserhaltende» von ideologisierten Linken lächerlich gemacht. Dazu tritt die zunehmende Anonymität der stark gewachsenen Schule, die Trennung der Kantonsschulen Solothurn (in zwei Häusern) und Olten, die zunehmende, z.T. egoistisch motivierte Individualisierung unserer Gesellschaft, damit auch der Schülerschaft, die Ablehnung der Verbindungen und Erschwerung des Studentseins durch einen Teil des Lehrkörpers.

Altherren und Aktive der Solothurner Verbindungen wissen um deren Bedeutung und Wert, um all das, was aus dem Verbindungsleben an der Kanti einem jungen Menschen fürs Leben mitgegeben wird, so u.a.
- Persönlichkeitsentfaltung in der Gemeinschaft mit verstärkter Hinwendung zu geistiger, sittlicher und körperlicher Ausbildung;
- Sinn für Ein-, Unter- und Überordnung in die Gemeinschaft Jugendlicher, Bereitschaft zum Einsatz für andere, Wille zur Verantwortung, Erkennen von Problemen des Zusammenlebens in einer Organisation, Verständnis für andere Gruppierungen (Verbindungen) und Schulabteilungen (Gymnasium, Oberreal,



1950: Die Hauptlehrer marschieren im Gang auf und ab und versperren uns den Weg. Dr. Richard Müller, Paul Loosli, Werner Scheidegger, Dr. Karl Meyer, Dr. Jakob Hallauer, Dr. Werner Hodler, Vorsteher Willy Erny.

Wirtschaftsgymnasium, Lehrerseminar usw);
- Freundschaften fürs Leben, Verbleib in einer studentischen Gemeinschaft mit all ihren Hilfestellungen, menschlichen Verbindungen und Bindungen;
- Zusammenarbeit und Kontakt von jungen und alten Kommilitonen auf vertrauter Freundesbasis und damit Verständnis innerhalb der Generationen;
- Fröhlichkeit und Geselligkeit im Alltag.

Diese Werte der Verbindungen und ihre Errungenschaften kommen letztlich auch der Kantonsschule zugute. Auch sie muss daran interessiert sein, starke, aktive und lebensfähige Verbindungen zu erhalten und zu fördern. Alle Beteiligten können dabei ihren Beitrag leisten. Ich sehe Schwerpunkte u.a.

- *bei den Verbindungen:*

  Aktivitäten entsprechend den zu überprüfenden Zielsetzungen; Abbau allzu konventioneller Formen, eines zu starren Comments, von «Rapier- und Sporenklang» mit Modernisierung von Form und Inhalt, ohne Bewährtes über Bord zu werfen; Einschränkung der Trinkrituale und des Trinkzwangs (Trinken nur als Mittel zum Zweck – und lustige Nebensache! – freie Wahl der Tranksame, Lockerung der Trinkdisziplin,

Kneipen vor schulfreien Tagen); Verstärkung der gemeinschaftlichen Verantwortung und Förderung gegenüber schwächeren und gefährdeten Kommilitonen (schulische Leistung, menschliche Fähigkeiten, Alkoholabusus); Beibehaltung und Stärkung des guten Einvernehmens zu Lehrkörper und Rektoraten mit verbesserter Information über Verbindungsaktivitäten und -probleme; Abteilungsübergreifende und verstärkte Werbung und Aufnahme von Mitgliedern, breite Fächerung der Verbindungsangehörigen.

– *bei den Altherrenschaften:*

Ständige und kräftige Zusammenarbeit mit der Aktivitas, Beobachtung der Entwicklung unter Belassung des erforderlichen Freiraumes der Aktiven; Aufrechterhaltung der Kontakte mit Schulleitung und Lehrkörper; Unterstützung ihrer Arbeit und ihrer Anliegen, soweit sie berechtigt sind; Unterstützung und Förderung von sinnvollen und vielseitigen Verbindungsaktivitäten; Unterstützung hilfsbedürftiger junger Kommilitonen und deren Begleitung auf ihrem Wege (Göttisystem!).

– *durch die Rektorate:*

Beibehaltung und Verstärkung der Kontakte mit Aktiven und Altherrenschaften; Unterstützung und Förderung des Verbindungslebens; Entgegenkommen in studentischen Anliegen, Hilfestellungen; Massnahmen zur Verbesserung des Images der Studentenverbindungen.

– *durch den Lehrkörper:*

Interesse für studentische Belange, Bemühen um Information; Unterstützung studentischer Anliegen, keine Benachteiligung und Blossstellung von Farbentragenden in der Schule und Öffentlichkeit.

– *durch die Erziehungsbehörden:*

Offenheit gegenüber Verbindungsanliegen; stete Information und Orientierung über das Verbindungsleben; Aufnahme und Erhalt von Kontakten zu Altherrenschaften und Aktiven; Unterstützung von studentischen Anliegen; Positivierung des Verbindungswesens gegenüber Schulleitungen, Lehrkörper und Öffentlichkeit.

– *durch die Eltern:*

Ermunterung ihrer Söhne zum Verbindungsbeitritt, Aufzeigen und Diskussion von Verbindungsanliegen, Wecken des Interesses ihrer Jugendlichen für Verbindungsanliegen; Grosszügigkeit gegenüber ihren Zöglingen zur Ausübung des studentischen Auftrages, ohne die Kontroll- und Erziehungsaufgabe zu vernachlässigen.

Der Wunsch, die Verbindungen möchten ihre Identitäts- und Bestandesschwierigkeiten überwinden und weiterhin starke Schul- und Gesellschaftsträger bleiben und wieder vermehrt werden, bewegt auch mich. Auch ich werde mich ebenfalls für die Stärkung unserer Verbindungen einsetzen. Ich stelle fest, dass diese Ausführungen nur der Anfang meines Tuns sein können. Ich werde bestrebt sein, meinen Worten Taten folgen zu lassen. Vivat, crescat, floreat!

Aus dem Grundsatzreferat, das Regierungsrat und Erziehungsdirektor Fritz Schneider v/o Hai anlässlich der 75-Jahr-Feier seiner Kantonsschulverbindung «Amicitia Solodorensis» 1982 gehalten hat. Teilweise Wiedergabe mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers.

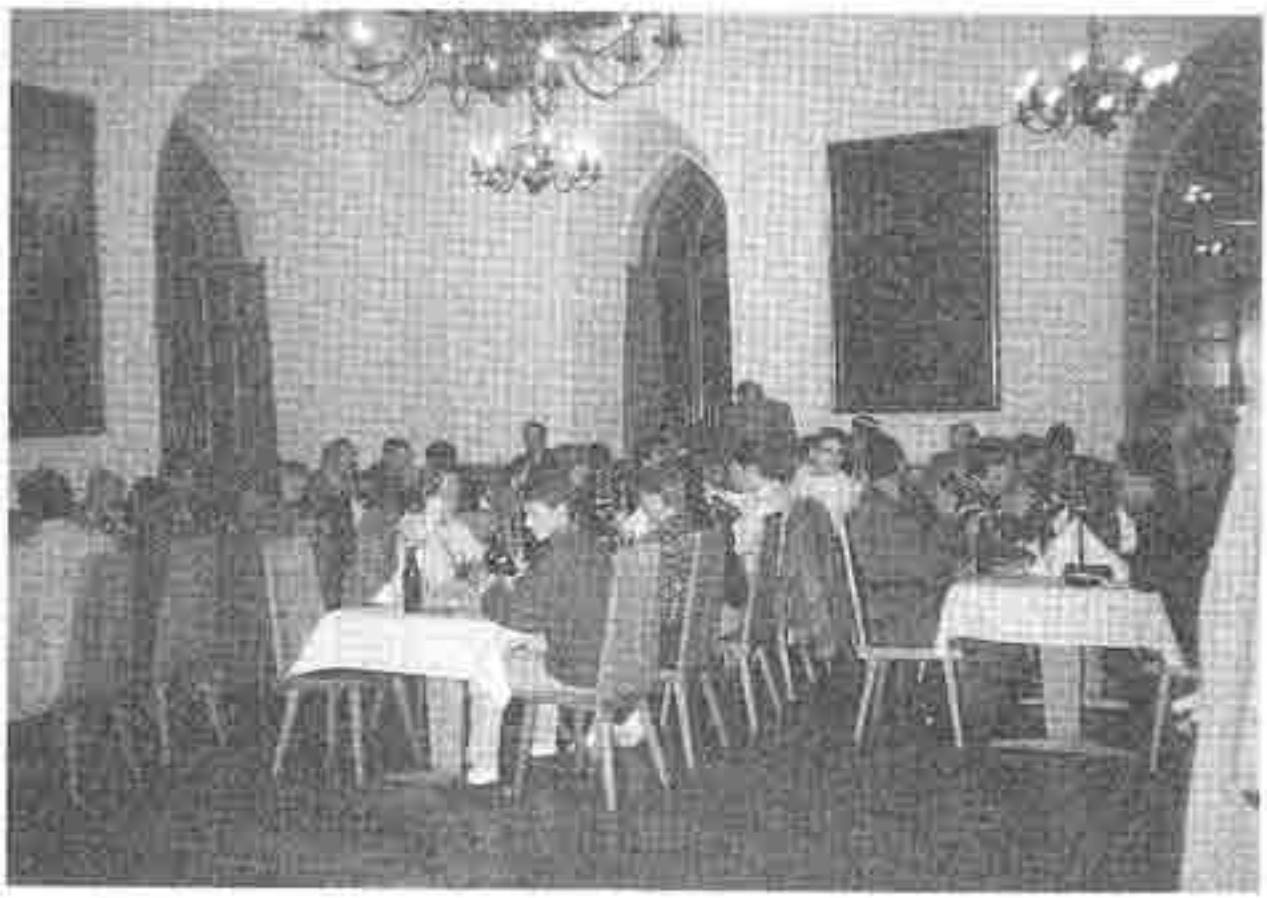


1982 tritt unser Förderer und Ehrenmitglied, Prof. Werner Scheidegger v/o Gizi, als Rektor des Wirtschaftsgymnasiums und Vorsteher der Handels- und Verkehrsschule Olten zurück. Seine Zugehörigkeit zu einer farbentragenden Verbindung hat er nie verborgen. Die Nachfolge im Rektorat übernimmt Prof. Theo Ehnsam.

Befragung von Froburgern und Alt-Froburgern

Anlässlich des 50. Geburtstages der Kantonsschulverbindung Froburger Olten wurde unter ihren ehemaligen und heutigen Mitgliedern eine schriftliche Umfrage durchgeführt. Zweck dieser Umfrage war es herauszufinden, was die einzelnen zum Beitritt in die Commercia/Froburger bewogen hatte, wie sie ihre aktive Zeit in der Verbindung erlebt hatten und wie sie heute zur Aktivitas und zum Altherrenverband stehen. Ferner wollte man erfahren, warum einzelne Ehemalige keinen Kontakt mit der Aktivitas und dem Altherrenverband unterhalten. Es wurden deshalb auch Ausgetretene und Ausgeschlossene angeschrieben.

Das Echo war erfreulich: von den 179 Angeschriebenen haben 94 geantwortet, was einem Rücklauf von fast 53% entspricht. Dies bedeutet, dass die Mehrheit der Mitglieder



1990: Traditionelle Altherren-GV im Rittersaal des Säli-Schlössli.

ihr Interesse an der Verbindung gewahrt und zum Ausdruck gebracht hat. Interessant ist die Tatsache, dass einzelne Jahrzehntegruppen (vom Eintritt an gerechnet) deutlich überproportional geantwortet haben, während von anderen die Fragebogen eher spärlich zurückkamen. Anzahl der Antworten: 40er Jahre 27; 50er Jahre 17; 60er Jahre 23; 70er Jahre 7; 80er Jahre 8; Aktive 8; Gäste 4.
Die folgenden Ergebnisse können nur die Einstellungen der tatsächlich Antwortenden wiedergeben.

Beweggründe für den Eintritt

Weitaus der grösste Teil der Antwortenden nannte als Beweggrund für den Eintritt: «Commercia/Froburger erschien mir als eine muntere Gesellschaft» (62 Nennungen). An zweiter Stelle folgte «ein Kamerad war schon Mitglied oder hat mich bei seinem Eintritt mitgezogen», was in den 60er Jahren und später häufiger genannt wurde als im Gründungsjahrzehnt. Später sind einzelne beigetreten, weil der Vater bereits Mitglied war.
Die Hoffnung, «in der Verbindung wirkliche Freunde zu finden, mit denen man ‹alles› besprechen kann» wurde vorwiegend von Mitgliedern genannt, die in den 40er oder 50er Jahren eingetreten waren. «Farbentragen zog mich an» war nur für eine Minderheit, hauptsächlich in den Jahrzehnten nach der Gründung massgebend. Dasselbe gilt für die Möglichkeit, «dem engen Elternhaus zu entfliehen».

Erwartungen beim Eintritt

Mehr als die Hälfte der Antwortenden erwartete beim Eintritt «gemeinsames Tun mit Gleichgesinnten». Ein Drittel hoffte, in der Verbindung «mehr Abwechslung zu finden». Knapp ein Viertel stellte sich vor, in diesem Rahmen die «Persönlichkeit zu entfalten». Lediglich zehn Prozent dachten, dass Verbindungsmitglieder «bei den Mädchen mehr Chancen» hätten. Immerhin drei Antwortende hofften beim Eintritt, anlässlich «der späteren Stellensuche bei Altherren besser anzukommen», wobei ein weiterer sagt: «Sollte bei uns kein Beweggrund sein.»

Wie wurde das aktive Verbindungsleben empfunden?

Die dominierende Antwort überhaupt lautete über alle Jahrzehnte: «Es war einfach glatt» (81% der Nen-

nungen), dies sogar bei mehreren Ausgetretenen und Ausgeschlossenen. Nur wenige haben «unter den ‹strengen Bräuchen› gelitten.»
Viel gebracht hat das Verbindungsleben in folgenden Belangen: «Mut zum Auftreten» (50%); «Gemeinsames Singen» (48%); «Kontakte fürs Leben geknüpft» (46%); «Austoben können» (46%); «Verantwortung tragen in Chargen» (37%); «Haltung wahren» (35%); «Erfahrung in der Leitung von Anlässen» (33%); «Übung im korrekten freien Reden» (33%); «Schliff im Auftreten» (24%, hauptsächlich aus frühen Jahrzehnten); «manierlicher Umgang mit dem weiblichen Geschlecht» bei Verbindungsanlässen (22%, vorwiegend aus den 40er und 50er Jahren); «bei Vorträgen und Anlässen Dinge gelernt, die in der Mittelschule nicht geboten wurden» (16%, aus den ersten Jahrzehnten).

Gestört haben sich wenige an folgenden Punkten:
«die strengen Abläufe der Zusammenkünfte» (17%); «die commentmässigen Stoffe Bier und Wein» (11%, hauptsächlich aus den ersten Jahrzehnten); «das Fehlen weiblicher Aktivmitglieder» (11%, eher aus den letzten Jahrzehnten und aus der derzeitigen Aktivitas); «die Herrschaft Weniger» (9%, anfänglich mehr als später); «das ‹Unterdurch-Müssen› in der Fuchsenzeit» (6%); «die Pflicht, Farben zu tragen, auch wenn es mir nicht behagte» (6%); «der Umgang mit Mitgliedern, die einem auf den Nerv gingen» (6%); spontan wurde von einem ausgetretenen Mitglied die «Cliquenbildung in der Aktivitas» als störend erwähnt.

Nachrichtenblätter

Die früher während Jahren mit Unterbrüchen erschienene Couleurzeitung wird von einem guten Drittel der Altherren vermisst, wobei sich mehr als die Hälfte der in den 40er und 50er Jahren Eingetretenen in diesem Sinne äusserte. Unter «Allfällige Bemerkungen» wird von einem Altherren angeregt, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, das zumindest über das Leben der Aktivitas und die Beschlüsse der Altherren-GV berichtet.

Verhältnis der Altherren unter sich und zur Aktivitas

Von den antwortenden *Altherren* nehmen öfters (einzelne mit Einschränkungen) an folgenden Anlässen der Froburger teil: «Alther-



1964: AHP Camille Deschwanden v/o Stop als Chef am Buffet des Altherrenschiessens.

ren-Generalversammlung in Olten» (48%); «Couleurball» (41%); «Altherrenschiessen» (26%); «Wochensstamm der Altherren in Olten» (19%); «Eröffnungs- und Schlusskommers der Aktivitas» (6%); «Hüttenferien» (5%); «Vorträge, die von der Aktivitas organisiert werden» (1%).

Gründe antwortender Altherren, Anlässe der Froburger nicht oder wenig zu besuchen:

«Olten ist für mich zu weit weg» (22%, vorwiegend von weit auswärts Wohnenden); «ich bin durch andere Vereinigungen voll (stark) beansprucht» (16%); «ich kenne ohnehin niemanden mehr» (14%); «ich habe keine Zeit» (14%); «dafür fühle ich mich zu alt» (8%); «ich habe keine Freude an organisiertem Treiben» (7%); «ich zahle die Beiträge nur, um die Froburger zu unterstützen» (6%, vorwiegend aus dem Gründungsjahrzehnt).

Einzelgründe für den Austritt aus der Alherrenschaft

– «Niedergang der Verbindung ab 1968»; – «Cliquenbildung in der Altherrenschaft»; – «Enttäuschung über den Ausschluss von Freunden»; – «fehlende Kontakte»; – «ich (wurde) ausgetreten»; – «ganz persönliche Gründe, die ich zu respektieren bitte»; – «ich habe nicht die Meinung, mich zu reaktivieren. C'est passé.»

Weitere Einzelbemerkungen

– «das Altherrenschiessen sollte man streichen»; – «ich wusste nicht, dass (Commercia) in (Froburger) umgetauft worden ist»; – «Aktive dürften sich mehr an den Comment halten»; – «mich stört die (Nachlässigkeit in der Beachtung des Comments»; – «ich bin mindestens halbtagsweise Krankenpfleger» (Gattin im Rollstuhl); – «an Versammlungen ehemaliger Schüler fehlen die Froburger – warum?»; – «ich bin gehbehindert»; – «ich wurde wieder aktiver, seit die Söhne in der Verbindung sind»; – «1978 wurde eine fünf Jahre dauernde aktivitaslose Zeit beendet». – «Ich bin zum zweiten Mal ausgesteuert, und die Arbeitslosenhilfe geht nur noch bis Ende März.»

Ergänzende Interviews

Zur qualitativen Absicherung lagen mir acht *Einzelinterviews* auf Tonbandkassetten vor, die der Chronist mit Gründermitgliedern, einem Ausgetretenen, einem Vertreter der ersten Maturaklasse, einem Aktiven der 80er Jahre und drei derzeitigen Aktiven geführt hatte. Dem Interviewten war Gelegenheit geboten, sich während 30 bis 50 Minuten – zusätzlich zu dem im Fragebogen Gesagten hinaus - über seine Erfahrungen und Einstellungen frei zu äussern.

Eine *Sinnesart* dürfte allen Froburgern eigen sein: sie denken positiv, sonst wären sie nicht dabei! Die AH-GV und der Couleurball gehören zu den eindeutig idealen Kontaktanlässe zwischen Aktivitas und Altherrenschaft. Schade, dass das «Sich-kennenlernen-Wollen» meist nicht über die eigene Altersgruppe hinausgeht. Beim Altherrenschiessen hingegen ist die Durchmischung gewährleistet. Die Aktiven fühlen sich der Altherrenschaft mehr verbunden als allgemein angenommen wird und sie empfinden es, wenn die Platzverhältnisse am Wochenstamm der Altherren und das unbewusste «Für-sich-Sein» ein Zusammenrücken und den Erfahrungsaustausch behindern. Wieso wird das Potential der Altherren und Aktiven nicht ausgenutzt, z.B. durch eine gemeinsame verbindungsinterne oder allgemeine Semesterarbeit? Die Veranstaltung eines Verbindungstreffens bei Ereignissen in der Stadt, z.B. anlässlich des Jugendfestes und der Chilbi, wünscht sich ein «Heimweh-Oltner».

Als *Eintrittsmotive* nennen heute Aktive: «es hat mich gepackt»; «ich ging hin und blieb»; «meine Eltern zogen nach Olten und ich suchte neue Kollegen». Altherren äussern über ihren Eintritt zur Aktivitas ähnliche Motive, wie: «Mein Eintrittsentschluss erfolgte ohne besondere Entscheidungsfindung spontan».
Als Ursachen für den *Nichtbeitritt* von Kantonsschulkollegen werden genannt: Einzelgänger; Eigenbrötlerei; mangelnde Bereitschaft, auf andere einzugehen; Beanspruchung durch andere Vereine und Sport; Einspruch der Familie, die vielfach Couleuriker mit Alkoholiker gleichsetzt; Aktivmitgliedschaft bedeute eine zu grosse zeitliche Belastung; Verbindung erscheine als rechtsextrem oder primitiv; man kommt nicht auf die Verbindungsidee; man hat wenig Verständnis; Vorurteile wie Exklusivclub, Säufer-

club; Antipathien gegen das Verhalten bestimmter Aktiver.

Folgende *Erfahrungen* der heutigen *Aktiven* seien erwähnt: – «Super-Kollegen, die immer Zeit für einen haben, auch für Schularbeiten»; – «in der Verbindung ist man am richtigen Ort, fühlt sich wohl»; – «bei den Froburgern gibt es gelegentlich auch intolerante Farbenbrüder»; – «es hängt einiges vom Präsidenten ab, um auftretende Probleme zu überwinden»; – «auch in der Klasse ist auf Verbindungskollegen Verlass». – «Altherren, insbesondere die jüngeren, die regelmässig am Freitagsstamm der Aktivitas erscheinen, tragen einen wesentlichen Teil am Verbindungsleben».

Bei den *Altherren* scheinen folgende Erfahrungen in ihrer Aktivzeit im Vordergrund zu stehen: Kameradschaft, Helferwille, Geselligkeit, (Kitt) Disziplin, Durchstehen, eine gewisse Härte, Singen, sich artikulieren müssen. Herausgegriffen sei: – «Gemeinsamkeiten haben und sie auch zusammen erleben»; – «Die Aktivitas war überschaubar»; – «Ich war sehr scheu; als Präsident der Aktivitas schlotterte ich beim Vortragen meines Semesterberichtes; dank der Verbindungserfahrung wurde ich sicherer im Auftreten»; «Umstrittenes vertreten und sich stellen müssen»; – «Es war selbstverständlich, die Anlässe nach Spielregeln durchzuziehen, wobei die Studentenbräuche und der Comment auch sehr reizvoll angewandt werden konnten»; – «Als Couleurstudenten waren wir im Gymnasium integriert»; – «mitmachen in der Verbindung ohne deklarierte Erwartungen»; – «wir hatten den gleichen Nenner, auch



Couleurballkarte 1947: Zeichnung von Kilian Schenker v/o Speer.

wenn wir nicht immer gleicher Meinung waren».

Für alle Befragten war es von vorneherein klar, in den *Altherrenverband* überzutreten. Man ist Froburger oder man ist es nicht! Einer betrachtete diesen nahtlosen Übergang gar als «Beförderung und Ehre».

Bei den Froburgern überwiegen die positiven Elemente eindeutig. Das Zusammenwirken der Altherren unter sich und mit den Aktiven ist erfreulich, doch in einzelnen Punkten verbesserungsfähig. Insbesondere könnte ein einfaches Nachrichtenblatt, das regelmässig erscheint und an alle Froburger gelangt, einen noch besseren Zusammenhang bringen. Es wäre auch zu prüfen, ob eine gemeinsame Semesterarbeit und der Beizug von Altherren zu Referaten und Diskussionen die Potentiale der Altherren und Aktiven nicht besser ausnützen könnte.

Als bestandener Altherr, sowohl einer Gymnasial- wie einer akademischen Verbindung, beglückwünsche ich die Froburger, die Höhen und Tiefen der vergangenen 100 Semester so gekonnt gemeistert zu haben. Für die Zukunft wünsche ich der Verbindung, den Aktiven und Altherren zusammen, jene Kräfte, die mit Festigkeit und Flexibilität den Veränderungen standhalten.

Gregor Jäggi, Oron-la-Ville

Vorstand der Aktivitas

Jahr	*Präsident*	*Fuchsmajor*
1941	Bolliger Erwin v/o Salto	Lareida Kurt v/o Fox
1942	Grütter Peter v/o Piano I	Probst Werner v/o Durst
1943	Brügger Ernst v/o Kalif	Köppel Peter v/o Cherry
1944	Neeser Walter v/o Lord †	Meier Ernst v/o Jux
1945	Schaffner Kurt v/o Csárdás	Heimann Ivan v/o Schluck
1946	Führung durch AH-Vorstand	
1947	Führung durch AH-Vorstand	Stirnemann Walter v/o Sturm
1948	Sinniger Heinz v/o Stelz	Deschwanden C. v/o Stop
1949	Ebner Beat v/o Cello †	Oegerli Erhard v/o Wurl
1950	Jäggi Othmar v/o Lento	Blumer H.P. v/o Punsch
		Scherer Oskar v/o Puma
1951	Scherer Oskar v/o Puma	Steiner Frank v/o Claret
1952	Hertig Erwin v/o Philo	Kaufmann Karl v/o Flott
1953	Herrmann Peter v/o Song †	Studer Rainer v/o Butz
1954	Gloor Manfred v/o Platon	Burgherr Kurt v/o Star
1955	Moll Peter v/o Sprint	Kiefer Erich v/o Flirt
1956	Wälti Walter v/o Fax	Wirz Heinz v/o Puck
1957	Kohler Arthur v/o Phus	von Arx Herbert v/o Chlemm
1958	Tanner Louis v/o Inka	Fischer Oswald v/o Schwung
1959	Frey Josef v/o Kola	Grütter Martin v/o Knall
1960	Borner Silvio v/o Short	Grütter Martin v/o Knall
1961	Kohler Heinz v/o Till	Steiner Peter v/o Skunk
1962	Lüthi Hans Rud. v/o Largo	Günthart Hanspeter v/o Trumpf
1963	Steiner Rudolf v/o Hermes	Scheidegger Peter v/o Ulk
1964	Schumacher Peter v/o Zulu	Emmenegger H. v/o Schwips
	Häsler Peter v/o Yankee	Strasky Franz v/o Satch
1965	Furer Jean-René v/o Gigant	Hochreutner N. v/o Charme I
1966	Furer Jean-René v/o Gigant	Hochreutner N. v/o Charme I
1967	Appenzeller Rudolf v/o Filax	Gretz Peter v/o Cid
1968	Kuert Hanspeter v/o Wotan	Plüss Martin v/o Abarth
1969	Brunner Urs v/o Mops	Keller Peter v/o Smash
1970	Brunner Urs v/o Mops	Schmalz René v/o Scull
1971	Führung durch AH-Vorstand	
1972	Blöchliger Jürg v/o Bierli	Gubler Alfred v/o Pinot

Jahr	*Präsident*	*Fuchsmajor*
1973	Führung durch AH-Vorstand	
1974	Führung durch AH-Vorstand	
1975	Führung durch AH-Vorstand	
1976	Führung durch AH-Vorstand	
1977	Führung durch AH-Vorstand	
1978	Zaugg Martin v/o Bic	Travaglione V. v/o Romeo
1979	Brunner Jürg v/o Filou	Gaio Gianpietro v/o Disco
1980	Giger Renato v/o Piano II	Grossenbacher Beat v/o Hit
1981	Straub Roland v/o Pluto	Geissbühler Jürg v/o Flip
1982	Straub Roland v/o Pluto	Geissbühler Jürg v/o Flip
1983	Kamber Franz v/o Aquilla	
1984	Wiederkehr Marc v/o Blue	Golob Andrej v/o Troubadix
1985	Wiederkehr Marc v/o Blue	Golob Andrej v/o Troubadix
1986	Kobel Christian v/o Error	Zwick Iwan v/o Charme II
1987	Zwick Iwan v/o Charme II	Kobel Christian v/o Error
1988	Zwick Iwan v/o Charme II	Kobel Christian v/o Error
1989	Zwick Iwan v/o Charme II	Tonfoglio Juri v/o Romulus
1990	Leisi Martin v/o Grins	Vogt Andreas v/o Celo
1991	Leisi Martin v/o Grins	Wächter Oliver v/o Passuger

Irrtum vorbehalten!

Altherrenpräsidenten

Distell Oscar	v/o Schmus	1942–1943
Aerni Franz	v/o Rex	1943–1947
Grütter Peter	v/o Piano I	1947–1949
Distell Oscar	v/o Schmus	1949–1951
Schenker Killan	v/o Speer	1951–1953
Spillmann Peter	v/o Fopp	1953–1955
Hertig Erwin	v/o Philo	1955–1957
Deschwanden Camille	v/o Stop	1957–1966
Moll Bruno	v/o Zar	1966–1972
Steiner Peter	v/o Skunk	1972–1992

Irrtum vorbehalten!



1990: Peter Steiner v/o Skunk, über 20 Jahre verdienter Altherrenpräsident der Froburger.

Verwendete Literatur

Alt-Commercia Olten: «Der Commercianer» 1944–1963.

Alt-Froburger Olten: «Der Froburger» 1965–1974.

Wiesli Urs: 75 Jahre Handels- und Verkehrsschule Olten 1912–1987; 25 Jahre Wirtschaftsgymnasium Olten 1962–1987; Wirtschaftsabteilungen der Kantonsschule Olten, 1987.

Meyer E./Colpi B.: 50 Jahre Gymnasium Olten 1938–1988, Walter-Verlag Olten, 1988.

Kantonsschule Olten: 40. Jahresbericht über die Schuljahre 1989/90 und 1990/91.

Leisi M., Baumgartner R., Fürst B., Magnanelli M.: Jahrbuch 90 der Kanti Olten, 1990.

Akademia Olten: «Oltner Neujahrsblätter» 1943, 1944, 1987, 1988.

Fischer M./Meyer E./Schluchter A.: Olten 1798–1991, Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol, Einwohnergemeinde Olten, 1991.

Iseli Jürg: Geschichte der Studentenverbindungen an der Kantonsschule Solothurn, Studentica Helvetica, Documenta et Commentarii Nr. 5, Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte, Bern 1989.

Monatsschrift für Heimat und Volkskunde: «Jurablätter», Habegger AG Derendingen, 53. Jahrgang, Heft 5, Mai 1991.

«Amicitia» Solothurn: Jubiläumsausgabe zum 75jährigen Bestehen, Solothurn, Mai 1982.

Meuwly Olivier: Histoire des sociétés d'étudiants à Lausanne, Université de Lausanne, 1987.

Gantner Theo und weitere: Couleurstudenten in der Schweiz, Schweizerisches Museum für Volkskunde Basel, Ausstellung 1979/80.

Krause Peter: «O alte Burschenherrlichkeit», die Studenten und ihr Brauchtum, Verlag Styria, Graz, Wien, Köln, 1979.

Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte: Schweizer Commers-Buch, Cosmos-Verlag Muri-Bern, 1990.

Verband der Studierenden an der ETH Zürich: Poly-Liederbuch, 1940.

Jaffé Aniela: C.G. Jung, Bild und Wort, eine Biographie, Walter-Verlag AG Olten, 1977, Sonderausgabe 1983.

Festschrift: 100 Semester AV Froburger Basel 1939–1989, Froburg Basel 1989.

Festschrift: 50 Jahre Rotacher Appenzell, Altherrenverband, Rotacher Appenzell, 1991.